

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

99 (27.4.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN

Kommunistische „Volksbefragung“ verboten

Innenminister Lehr prüft Verbot der SRP und kündigt schärfste Maßnahmen an

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A.R.-Redaktionsmitglieds

Bonn. Die Bundesregierung hat alle Organisationen verboten, welche die kommunistische „Volksbefragung“ gegen die Remilitarisierung vorbereiten. Dieser Beschluß wurde von allen Kabinettsmitgliedern gebilligt. Alle Parteien des Bundestages, die Kommunisten ausgenommen, begrüßten die Maßnahme. Innenminister Lehr teilte dem Parlament in der gestrigen Sitzung gleichzeitig mit, daß das Verbot der rechtsradikalen Sozialistischen Reichspartei gemäß einem Beschluß des Kabinetts wegen deren Angriffen auf die demokratische Ordnung der Bundesrepublik erwohnen werde.

In der Regierungsverfügung heißt es, daß die Vereinigungen, die die Aktionen der kommunistischen Volksbefragung durchführen, insbesondere die zu diesem Zwecke errichteten Ausschüsse, sich gegen die verfassungsmäßige Ordnung richten und gegen den Artikel 9 Abs. 2 des Bonner Grundgesetzes (der Verfassung der Bundesrepublik) verstoßen. Die Länderregierungen werden unter Hinweis auf Paragraph 5 des Gesetzes über die Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern ersucht, jede Betätigung dieser Vereinigungen zu unterbinden.

Erregte Zwischenrufe

Während der Ansprache des Bundesinnenministers und der anschließenden Aussprache kam es zu erregten Zwischenrufen von rechts und links. Der Innenminister wurde durch Zwischenrufe der Kommunisten unterbrochen: „alles Provokation; Erfindungen Ihres Gehirns, Unverschämtheit; Sie sind ein Freund von Goebbels, der hat es auch so gemacht.“ Die Erregung der Kommunisten rührte daher, weil Lehr ihre Politik als den zur Zeit massivsten Propagandaangriff der von Moskau dirigierten SED-Politik der Sowjetzone entlarvt hatte, die das Ziel habe, die verfassungsmäßige Ordnung zu stürzen. Er hatte Beispiele dafür gebracht, daß die kommunistische Aktion aus Mitteln finanziert

wird, die vom Osten zur Verfügung gestellt sind. Die Kommunisten zogen sich deshalb Zurück wie: „Dummköpfe, Agenten, Saboteure, Krenlbeauftragte!“ Zu tumultartigen Szenen kam es, als der SPD-Abgeordnete Herbert Wehner noch schärfere Maßnahmen der Regierung gegen alle Staatsfeinde forderte.

Mit dieser Verfügung der Bundesregierung wurde die gemeinsame Interpellation der CDU, FDP, DP und BP über die verfassungswidrige Volksabstimmung beantwortet, über die wir gestern berichteten. Die Länderregierungen wurden gleichzeitig aufgefordert, festzustellen, welche der 15 von der Bundesregierung im vergangenen Monat als verfassungsfeindlich gekennzeichneten Organisationen sich tatsächlich in diesem Sinne betätigen. Neben der KPD und den kommunistischen Tarnorganisationen hatte die Bundesregierung damals die „Schwarze Front“ und die Sozialistische Reichspartei als verfassungsfeindlich bezeichnet.

Gegen den Neofaschismus

Der Bundesinnenminister gab bekannt, daß er sich vorbehaltlich, die Landesregierungen anzuweisen, die Sozialistische Reichspartei aufzulösen, weil diese die gleichen Methoden wie die NSDAP anwenden. Der Minister sprach dabei von den Hetzern des Neofaschismus, ihren An-

griffen auf die Demokratie und ihre auffallende Übereinstimmung mit dem linken Radikalismus. Vor der Presse teilte Dr. Lehr noch mit, daß er mit dem heutigen Tage aus seiner bisherigen Zurückhaltung herausgetreten sei, daß er in Niedersachsen die Möglichkeiten und Verpflichtungen prüfe, um zum Schutze der Verfassung einzugreifen. Er bezog sich auch auf ein eventuelles Inkrafttreten des Artikels 91 des Grundgesetzes, wonach zur Abwehr einer drohenden Gefahr für den Bestand oder die freiheitliche demokratische Ordnung des Bundes die Bundesregierung eingreifen kann.

Bundestag lehnt Verantwortung ab

Der Bundestag nahm den Besatzungskostenhaushalt 1950 in zweiter Lesung in Höhe von ungefähr 4 1/2 Milliarden DM an, ohne dafür die Verantwortung zu übernehmen. Sprecher der Bayernpartei und der Sozialdemokratie kritisierten die Ausgabenpolitik der Besatzungsmächte. Der Bundestag forderte die Ersetzung der Besatzungskosten durch einen internationalen Verteidigungsfond, wofür der deutsche Beitrag vertraglich festzusetzen ist. Er bedauerte, daß ihm für die Besatzungskosten das Bewilligungsrecht, das Grundrecht eines jeden Parlaments, vorenthalten werde.

Finanzminister warnt

Wohnungsbauminister Widernuth brachte den Entwurf des Wohnraummangelgesetzes ein. Dadurch wird das bisherige Gesetz der Alliierten ersetzt, die Bewirtschaftung des Wohnraums aber beibehalten. Minister Schäffer warnte das Parlament, das eine Erhöhung der Summen für den Wohnungsbau um 2 Milliarden verlangte, vor solchen Anträgen.

Zu Beginn seiner gestrigen Sitzung verabschiedete der Bundestag in dritter Lesung gegen wenige Stimmen bei einigen Stimmenthaltenungen das Erbschaftsteuer-Änderungs-Gesetz. Steuerbegünstigungen wurden geschaffen für geschlossene Hofübergaben, wenn der eigentliche Erbe durch Kriegereignisse oder deren Folgen nicht mehr am Leben ist.

Tumult bei Adenauer-Kundgebung

Mainz (dpa). Bundeskanzler Dr. Adenauer, der am Donnerstagabend auf einer CDU-Wahlkundgebung im kurfürstlichen Schloß von Mainz sprach, wurde bei seinem Eintreffen vor dem Schloß von etwa 1500 Demonstranten, vorwiegend Kommunisten, mit einem Pfeifkonzert empfangen. Das Schloß war durch einen Polizeikordon abgesperrt. Am Eingang entstanden Schreiereien. Die Menge beantwortete die Ausführungen Dr. Adenauers, die aus dem mit über 1500 Zuhörern besetzten Saal auf die Straße übertragen wurden, wiederholt mit einem lauten Pfeifkonzert.

Truman bleibt bei Beschränkung des Krieges

Der Ausbau der US-Luft- und -Seestreitkräfte

Washington (AP/dpa). Auf seiner Pressekonferenz erklärte Präsident Truman gestern, daß es von der Sowjetunion abhängt, ob sich der Krieg in Korea weiter ausdehne. Die amerikanische Außenpolitik sei nach wie vor darauf gerichtet, den Konflikt auf Korea zu beschränken und einen größeren Krieg zu vermeiden.

Die Korrespondenten lachten, als Truman bei einer diesbezüglichen Frage daraufhinwies, daß ein Fünf-Sterne-General Zeit seines Lebens nicht aus dem Militärdienst ausscheide, sondern jederzeit wieder in den aktiven Dienst berufen werden könne. Auf die weitere Frage, ob er an einen neuen Posten für MacArthur denke, erwiderte Truman ebenfalls lächelnd: vorläufig nicht.

Die öffentliche Meinung in Amerika scheint sich hinsichtlich der Entlassung MacArthurs immer mehr Truman zuzuneigen. Von dem Verhältnis 5:1 gegen die Entlassung ist sie jetzt in das Verhältnis von 3:1 für die Entlassung umgeschlagen.

Vor dem Bewilligungsausschuß des Repräsentantenhauses gab der amerikanische Stabschef der Luftstreitkräfte General Vandenberg bekannt, daß die Luftstreitkräfte bis zum

Herbst 1952 auf 95 Geschwader gebracht werden sollen. (Jetziger Stand: 81 Geschwader). Das Flottenbauprogramm, sagte der Stabschef der Seestreitkräfte Admiral Sherman aus, wird die Indienststellung von 120 Kriegsschiffen umfassen und zu den 8100 Flugzeugen vom jetzigen Stand würden noch 600 neue hinzutreten.

„Jeder Tag rechnet“

Washington (AP). In einer Sonderbotschaft an den amerikanischen Kongreß erklärte Präsident Truman gestern, bei der gegenwärtigen internationalen Lage könne es „jederzeit zu einer Explosion kommen. Jeder Tag rechnet.“

Truman forderte den Kongreß auf, so schnell wie möglich über Steuererhöhungen, schärfere Kreditbestimmungen und angemessene Stopppreise für landwirtschaftliche und andere Produkte zu beschließen. Die inflationistische Tendenz habe noch nicht ihren Höhepunkt erreicht.

Vorkonferenz unter düsteren Vorzeichen

Paris (dpa). Die Vertreter der „Großen Vier“ traten am Donnerstagmittag zur 38. Sitzung der Vorkonferenz zusammen, auf der eine Tagesordnung für die geplanten Viermächte-Besprechungen ausgearbeitet werden soll. Politische Beobachter sagten voraus, die Konferenz könne ergebnislos zusammenbrechen, wenn der Sowjetvertreter Gromyko die Angriffe wiederhole, die er am Mittwoch gegen die Westmächte gerichtet hat. Die Donnerstagsitzung war nach 40 Minuten beendet.

Bedeutungsloser Sieg Queuilles

Paris (AP). Die französische Nationalversammlung hat in der Nacht zum Donnerstag in vier aufeinanderfolgenden Abstimmungen der Regierung Queuille das Vertrauen ausgesprochen. Alle 4 Abstimmungen betrafen Verfahrenfragen deren Behandlung Queuille abgelehnt hatte, weil sie eine Verzögerung der Haushaltsdebatte, der Wahlrechtsdebatte und damit der Wahlen selbst bedeutete hätten. Die Regierung erhielt bei jeder Abstimmung die absolute Mehrheit. Für das weitere Schicksal der Regierung ist dieser Sieg jedoch bedeutungslos, da die Mehrheitsparteien sich schon seit Tagen geeinigt hatten, drei der vier Anträge fallenzulassen.

Lawine bringt Schweizer Schnellzug zum Entgleisen

Eine Lawine, die durch die seit zwei Tagen im Tessin herrschende Sommerhitze ausgelöst wurde, brachte am Abend des 24. April den Schnellzug Chasso - Zürich zum Entgleisen. Das Unglück ereignete sich zwischen Ambri und Airolo, das im vergangenen Winter mehrfach von Lawinen verwüstet wurde. Neben drei Schwerverletzten gab es eine Anzahl Leichtverletzte, die von den sofort eingetroffenen Rettungsmannschaften geborgen wurden. Unser Telexbild zeigt die Unglücksstelle. Der Postwagen wurde auf den Speisewagen gedrückt und ist fast ganz zerstört.



Die verdorbene Suppe

H. B. Als das Flugzeug „Bataan“ des heimkehrenden Generals MacArthur sich über dem Pazifik in Sichtweite des zum 3. Male nach Tokio fliegenden außenpolitischen Beraters Mr. Dulles befand, wurden die Radiotelefone eingeschaltet. In dieser kurzen Unterhaltung zwischen zwei in entgegengesetzter Richtung fliegenden Flugzeugen versicherte der Politiker dem General, daß seine Politik bezüglich Japans durch die Regierung in Washington keine Änderung erfahren würde. Damit wollte Dulles sagen, daß Washington weiter an dem Ziel festhalte, bald einen Friedensvertrag und ein Sicherheitsabkommen mit Japan zu schließen, das die Ansprüche der Sowjetunion und Rochinas nicht beachtet werden und daß auf die in einer Denkschrift vorgebrachten Bedenken Großbritanniens - gegen die wirtschaftliche Expansion Japans - und Australiens und Neuseelands - gegen die Remilitarisierung Japans - auch nur soweit eingegangen würde, daß das Prinzip nicht verletzt würde. Dieses ist, Japan freiwillig die Selbständigkeit wiederzugeben, die es über kurz oder lang sowieso beanspruchen würde, und es als Partner in das pazifische Sicherheitssystem einzuordnen.

In diesem Punkt hat der Westen, wenn auch von Zweifeln und Bedenken gehemmt, die Initiative ergriffen, und es wäre ungerecht, einen großen Teil des Verdienstes daran nicht General MacArthur zuzubilligen. Hier ist auch eine vernünftige Planung erkennbar, selbst wenn man in ihr nur eine Korrektur vergangener Fehler sehen will. Auf militärischem Gebiet allerdings vermißt man eine Planung überhaupt.

Es scheint, als habe das Geschehen in Korea so alles Denken und alle Blicke eingefangen, daß darüber alles vergessen worden ist: daß Korea nur den linken Flügel der rochinesischen Front darstellt. Sieht man die Situation in Asien als einheitlich an, so steht der rechte rochinesische Flügel in Süchina Gewehr bei Fuß, allenfalls ein wenig mit der Bekämpfung von Partisanen und Resten nationalchinesischer Truppen beschäftigt, die den Anschluß an den Exodus Tschiang-Kai-scheks nach Formosa verpaßt hatten. Ja, man kann sich diesen rechten Flügel sogar bis in die malaisische Halbinsel hinein verlängert vorstellen, auf der britische und australische Eliteneinheiten zusammen mit eingeborenen Pfadfindern seit Jahren einen mühseligen Dschungelkrieg führen.

Hieß es nun nicht geradezu, die Rotchinesen nach Indochina einzuladen, als Präsident Truman zur Begründung der Abberufung MacArthurs

ausführte, daß es seine Politik bleiben werde, den Krieg auf Korea zu beschränken? Würde es nicht wichtiger sein, auch den rechten rochinesischen Flügel dadurch zu fesseln, daß Tschiang-Kai-schek freiere Hand erhält? Eine begrenzte Erweiterung des Krieges hat ein amerikanischer Militärschriftsteller angeregt und seiner Ansicht nach sollte sich das nicht so weit ausdehnen, daß noch mehr amerikanische Truppen in das asiatische Faß ohne Boden geworfen würden, sondern man sollte Chinesen durch Chinesen bekämpfen lassen.

Interessant ist nun, daß eine Gruppe von militärischen Fachleuten - man spricht von 600 - nach Formosa gehen soll, um die nationalchinesischen Truppen auszubilden, und daß anscheinend auch Kriegsmaterial hingeschickt wird. Zur Verteidigung der Insel? Vielleicht. Aber solange die 7. amerikanische Flotte zwischen dem Festland und der Insel pendelt, ist kein Angriff vom Festland bei der kläglichen rochinesischen Holzschunke-Flotte zu erwarten. Also doch Vorbereitung von „Kommandounternehmungen“, wie der Fachausdruck heißt, auf das Festland? Dann wäre die „große Debatte“ zwischen Truman und MacArthur aber nur ein Streit um minimale Gradunterschiede gewesen und seine Abberufung nur die Strafe dafür, daß eine beabsichtigte Strategie durch seine Briefe und Reden verfehlt in die Öffentlichkeit kam. Denn in seiner Kriegführung hatte sich MacArthur streng an die Befehle aus Washington gehalten; es wäre ihm leicht gewesen, Zwischenfälle zu konstruieren.

Eins müssen wir Europäer bedenken, bevor wir uns entrüsten und ironisch über die scheinbar schwankende Fernost-Politik der USA auslassen. Die Situation in Asien ist völlig neu, so daß Erfahrungen früherer Generationen nicht benutzt werden können, und sie ist im wesentlichen durch die vergangene Epoche der europäischen Kolonialherrschaft über die asiatischen Völker bedingt. In jener Epoche haben die europäischen Völker die Ausbeutung Asiens mit der Zerstörung geistiger Werte und mit Zersetzung bezahlt. Es ist einer jener fast unverständlichen Treppenwitz der Weltgeschichte, daß gerade die Amerikaner, die als einstige Kolonie grundsätzlich gegen koloniale Herrschaft eingestellt sind und das Nationalitätenprinzip auch in Asien durchgeführt sehen wollen, die im 19. Jahrhundert durch Europäer verdorbene Suppe auszulöffeln haben. Sie ist überdies im 20. Jahrhundert mit rotem Pfeffer gehörig nachgewürzt worden.

Neues in Kürze

Lake Success (AP). Der israelische Botschafter Abba Eban hat sich am Mittwoch im Namen seiner Regierung vor dem Sicherheitsrat wegen der kürzlichen Bombardierung syrischen Gebietes durch israelische Flugzeuge entschuldigt.

Genf (dpa). Unter dem Einfluß des Föhns, der den Schnee bis in die Höhe von 2000 m zum Schmelzen bringt, donnerten in den letzten 24 Stunden in den Schweizer Bergen zahlreiche Lawinen zu Tal und verschütteten mehrere Straßen.

Bonn (Dr. A. R.). Die Verhandlungen der Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft über die freiwillige Investitionsanleihe für die Grundstoffindustrien haben zu einer grundsätzlichen Einigung geführt. Ein Gesetzentwurf wird formuliert, der am Samstag dem Finanzminister überreicht werden soll.

Bonn (dpa). Die Preise für Milch und Butter sollen nach einem Vorschlag des Bundesernährungsministeriums erhöht werden. Deutsche Markenbrot soll in Zukunft je Pfd. 3,17 DM bisher 2,92 DM und Vollmilch je nach Fettgehalt 38, 40 und 42 Pfg. je Liter kosten. Das

Bundeskabinett hat dem Vorschlag zugestimmt und wird Bundestag und Bundesrat einen Ordnungsentwurf zuleiten. Erst nach deren Zustimmung treten die Erhöhungen in Kraft.

Stuttgart (Hue). Präsident Hermes vom Deutschen Bauernverband forderte von der Bundesregierung die sofortige Anordnung generell gültiger Sperrfristen für Obst und Gemüse während der Haupterntezeiten und unter Umständen auch für Butter während der Zeit des Hauptmilchanfalles. Gegen das mit Zustimmung des ERP-Ministers Blücher in Paris gebildete Dreimännerkollegium, in dem die Bundesregierung nicht vertreten ist, wird protestiert, weil ihm für die deutsche Landwirtschaft bedenklicher Einfluß auf die künftige Einfuhrgestaltung eingeräumt werde.

Stuttgart (Hue). Die Delegierten der Fachgruppe Werkstätten in der deutschen Eisenbahngewerkschaft forderten Maßnahmen zur Einführung des Mißbestimmungsrechts bei der Deutschen Bundesbahn. Die Einführung der 45-Stundenwoche unter Beibehaltung der für die gegenwärtige 48-Stundenwoche geltenden Löhne wurde verlangt.

Westdeutschland lebte vom Marshallplan

Vizekanzler zieht die Bilanz der amerikanischen Hilfe an Westdeutschland

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. Bei der Beratung des Budgets des Marshallplanministeriums im Bundestag gab Vizekanzler Blücher einen Rückblick über die Wirkungen der Marshallplanhilfe für die Bundesrepublik und betonte, daß die Ankäufe von Baumwolle zu 80 Prozent, von Brotgetreide zu 61 Prozent, von Zucker zu 42 Prozent durch die Marshallplangelder finanziert worden seien.

Millionen für den Wohnungsbau, 90 Millionen für Eisen und Stahl, 540 Millionen für die verarbeitende Industrie und 300 Millionen für die Landwirtschaft verwendet worden. Insgesamt seien 3000 Kredite von je über 100 000 DM und 11 000 Kredite zwischen 5000 DM und 100 000 DM erteilt worden, darunter 3500 Kredite an Vertriebsstellen.

Der Minister wies auf die Erfolge der „Deutschen Produktivitätstest“ im Rahmen des Marshallplanes hin und auf gemeinsame internationale Forschungen über Windkraftverwertung, Ferngasleitungen und Entsalzung des Meerwassers hin und betonte, daß die Erhöhung der deutschen Kreditquote bei der EZU in den nächsten Wochen behandelt werde. Allerdings würden die strukturellen Schwierigkeiten der deutschen Wirtschaft eine angemessene Fortsetzung der Marshallplanhilfe bedingen.

Veränderte Erscheinungsweise in der ersten Maiwoche 1951

Mit Rücksicht auf die zwei gesetzlichen Feiertage in der ersten Maiwoche (1. Mai und Christi Himmelfahrt) werden die Zeitungen in unserem Verbreitungsgebiet in der Zeit vom 30. April bis zum 5. Mai 1951 an folgenden Tagen erscheinen:

Montag, den 30. April, als Doppelnummer (Nr. 101/102) in erweitertem Umfang.

Freitag, den 4. Mai, als Doppelnummer (Nr. 103/104) in erweitertem Umfang.

Samstag, den 5. Mai, die große Wochenendausgabe.

Ab Montag, den 7. Mai, erscheint die Zeitung wieder in normaler Weise.

Anzeigenschluß für die Montagausgabe ist am Samstag, 28. April, 17 Uhr. Unsere Geschäftsstellen nehmen bis zu diesem Zeitpunkt Anzeigen entgegen. Familienanzeigen werden noch am Sonntag wie üblich zwischen 17 und 19 Uhr angenommen.

Insgesamt seien für anderthalb Milliarden DM diese Produkte im Jahre 1950 aus Marshallplangeldern eingekauft worden. Dabei seien in einer Endverbraucherkontrolle 900 Importeure darauf geprüft worden, ob Marshallplangelder nicht ohne Genehmigung weiter exportiert worden seien.

Drei Milliarden DM als Gegenwert

Bis Ende März dieses Jahres seien an den sogenannten Gegenwerten (der Bezahlung dieser Einfuhren durch die deutschen Konsumenten in DM, welche Beträge wieder an die deutsche Wirtschaft ausgeben werden) 3 Milliarden DM angefallen. Davon seien 635 Mill. für Berlin, mehr als 500 Mill. für Energieprojekte, 450 Mill. für den Kohlenbergbau, 200

Weiterer Rückzug der UN-Truppen

Vergeltungsmaßnahmen im Fall chinesischer Luftangriffe angekündigt

Tokio (AP/dpa). An fast allen Stellen der kommunistischen Angriffsfront in Korea haben sich die Streitkräfte der Vereinten Nationen am Donnerstag weiter langsam nach Süden abgesetzt. Im Westabschnitt, wo der kommunistische Druck unvermindert anhält, wurden die letzten Stellungen nördlich des 38. Breitengrades geräumt.

Frontberichten zufolge sind Anzeichen dafür vorhanden, daß die schwer zu verteidigende südkoreanische Hauptstadt Seoul zum drittenmal den Kommunisten überlassen werden soll. Südlich des Imjinflusses haben die alliierten Truppen die Stadt Munsan aufgegeben und sich an der Straße Yonchon-Uijongbu-Seoul bis zu acht Kilometer südlich der Demarkationslinie zurückgezogen. Die Spitzen der kommunistischen Verbände stehen hier an mehreren Stellen nur noch 30 km nördlich von Seoul.

Weitere Rückzugsbewegungen wurden im vorspringenden Frontboden zwischen Uijongbu

und Kapyong sowie im Raum von Hwachon und Yanggu, beide nördlich der Demarkationslinie im östlichen Mittelabschnitt, eingeleitet. An dieser Stelle waren bisher alle kommunistischen Angriffe zurückgewiesen worden.

Ein Sprecher der amerikanischen UNO-Delegation erklärte am Mittwoch in New York, es gebe keinen Zweifel daran, daß die Luftstreitkräfte der Vereinten Nationen im Falle massierter Luftangriffe der Chinesen in Korea Stützpunkte jenseits der koreanischen Grenze bombardieren würden.

Wie aus Berlin verlautet, sollen 30 Offiziere der ostzonalen Volkspolizei die gegenwärtig eine sechsmönatige Ausbildung an Kriegsschulen in der Sowjetunion absolvieren. Im Juni für drei Monate als „Beobachter“ an die Koreafront entsandt werden. Nach ihrer Rückkehr sollen sie dort gewonnenen Erfahrungen an den Volkspolizeischulen weiter vermitteln.

Zum Tage

Warnung an die Radikalen

Die Bundesregierung hat auf den Versuch der Kommunisten, ihre Stellung durch die Volksbefragung über die Remilitarisierung zu erschüttern, die einzig mögliche Antwort gegeben: sie hat das von der Ostzone-SED ferngelagerte Unternehmen kurzerhand verboten. Daß sie dazu das Recht hat, steht fest; denn kein Staat ist verpflichtet, untätig zuzusehen, wie seine Autorität, ja sogar seine Existenz systematisch untergraben wird. Das Schicksal der Weimarer Republik, die an ihrer Engstodrigkeit gegenüber den Radikalen von links und rechts zugrunde gegangen ist, bildet für die Verantwortlichen von heute eine ernste Warnung. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß es bei dieser kommunistischen Volksbefragung keineswegs um eine Friedenssicherung durch die Verhinderung einer Remilitarisierung in Westdeutschland geht. Der unentwegte Ausbau der Volkspolizei in der Sowjetzone ist dafür Beweis genug und schon darum hat das Verbot seine volle Berechtigung. Es ist aber sehr begrüßenswert, daß der Bundesinnenminister bei der Begründung der Verbotmaßnahme keinen Zweifel darüber gelassen hat, die Bundesregierung wolle keineswegs nur gegen den Linksradikalismus vorgehen, sondern daß sie entschlossen ist, in gleicher Weise auch den Neonazismus zu bekämpfen. Denn die Remer und Dorls von der Sozialistischen Reichspartei haben das gleiche Ziel wie die Kommunisten. Sie wollen das Vertrauen zur Bundesregierung schwächen um selbst zur Macht zu kommen und nach den Ideen ihres Herrn und Meisters Hitler, zu regieren, dem sie sich noch heute trotz des furchtbaren Schicksals, das er über das deutsche Volk gebracht hat, verbunden fühlen. Wir können es uns heute aber einfach nicht leisten, das schwierige Aufbauwerk durch unverantwortliche Elemente untergraben zu lassen, denn den Schaden hätte nicht die Regierung allein, sondern in erster Linie das deutsche Volk.

Eurika und Neutropa

Worte haben in sich. Das weiß jeder Reklamemanager jeder Firma. Wenn jemand einfach Eurika sagt, so weiß zunächst kein Mensch, was das sein soll; denn es ist eine aktuelle Neuschöpfung. Genau so sieht es mit Neutropa. Mag sein, daß die Leute Eurika mit Heureka verwechseln und Neutropa mit Mitropa und den Setzer im Verdacht haben, wieder mal sich mit dem Teufel eingelassen zu haben. Aber das vergeht. Es kommt nur darauf an, daß die neuen Worte so geläufig werden wie Auto oder Oke. Was es eigentlich heißt, ist dann Nebensache; Hauptsache, daß man damit meint, was gemeint ist. Bei Waschmitteln sind solche synthetischen Kunstwörter einfach durchzusetzen. Dafür haben die Fabriken ihren Werbeetat. Schwieriger ist es, wenn es sich um geistige oder politische Begriffe handelt, obwohl auch das zu machen ist — was zum Beispiel Bedee-Emm war oder ein Pegee, haben wir alle bald gelernt. So etwas geht freilich in einer Diktatur leichter als in einer Demokratie: Und damit sind wir endlich bei der Sache. Eurika ist nämlich Europa und Amerika, synthetisch. Und Neutropa ist ein neutralisiertes Deutschland in Europa. Und der Erfinder heißt Professor Willy Helpbach, einstmaliger badischer Staatspräsident und Reichspräsidentenwahlkandidat. Er hat seine Erfindung dieser Tage vor dem Internationalen Presseskrib in Heidelberg bekanntgegeben, also an der richtigen Adresse, was Publizität betrifft. In seinem Vortrag proklamierte er... aber das ist große Politik und gehört nicht in eine solche Glosse über moderne Steno-Philologie und über die synthetische Kunst, neue politische Gebilde wirksam zu plakativieren. Und so warten wir mal ab, ob das Eurika ein heilpädagogisches Heureka ist, und ob wir mit Neutropa so gut und so nahhaft fahren wie bei Diktura. Was nämlich der Herr Professor meint.

Das West-Ost-Gespräch

Es gibt auch heute noch Politiker und Kultur-Experten, die das West-Ost-Gespräch nicht einschlagen lassen wollen. Es sind nicht nur die Brückenbauer mit zweifelhafter Gesinnung, die so denken. Viele sind besorgt, weil sie die zunehmende Isolierung der Menschen in der Ostzone fürchten. Allein die Kommentare, mit denen die politische Wirklichkeit auftritt, widerlegen drastisch die Kompromisse: — Seit Wochen müht sich die Pariser Vorkonferenz vergeblich um die Aufstellung eines Verhandlungsprogramms für die geplante Konferenz der Außenminister. Inzwischen müssen gegen den West-Ost-Handel und den Interzonen-schmuggel scharfe Maßnahmen ergriffen werden, weil auf diesem Weg kriegswichtige Waren über die Ostzone gehen und die Bundesrepublik um Milliarden geschädigt wird. Es ist

In Niedersachsen ist die politisch spannungsreichste Woche vor den Neuwahlen am 6. Mai zu Ende. Nicht nur hat das Parlament nach vierjähriger Arbeit seine Tätigkeit beendet und noch in seinen letzten Sitzungen die Landesverfassung und den Etat für 1951 unter Dach und Fach gebracht, in diesen Tagen ist auch der Termin für die Anmeldung der politischen Parteien zur Wahl abgelaufen. Welche Bedeutung gerade dieser Punkt hatte, zeigt ein Blick

Was dem einen seine Eule, ist dem anderen seine Nachtigall

New York (dpa). Der blinde 47jährige New Yorker Büroangestellte Mario Roccobino ist an den Folgen eines Schädelbruchs gestorben, den er am vergangenen Freitag bei den Feierlichkeiten zum Empfang MacArthurs erlitt. Ein aus dem 19. Stockwerk des Woolworth-Gebäudes heruntergeworfenes mehrere Pfund schweres Papierbündel, das sich nicht auflöste, hatte ihn am Kopf getroffen.

in das Landeswahlgesetz, wonach jede Partei unter zwei Bedingungen kandidieren kann: entweder sie war durch mindestens einen Abgeordneten im alten Landtag vertreten oder sie mußte dem Landeswahlleiter am Tage des Fristablaufs für jeden der 95 niedersächsischen Wahlkreise je 100 Unterschriften dort ansässiger Wähler für die Partei vorlegen. Kein Wunder, daß unter diesen Umständen die Dutzende von Landtagsitzungen des letzten Monats (es wurde noch groß „reine gemacht“) durch diese Bestimmung des Wahlgesetzes merklich beeinflusst wurden: 9500 Unterschriften oder ein Abgeordneter, das wurde für zahlreiche, bisher nicht im Landtag vertretene Parteien die Lebensfrage. Da gerade in Niedersachsen mit zahlreichen, außerordentlich konservativen Wahlkreisen von vornherein die Möglichkeit ausschied, daß gewisse Parteien, wie SRP, Deutsche Rechtspartei, Deutsche Reichspartei, Deutsche Gemeinschaft usw., die erforderlichen Unterschriften zusammenbringen könnten, beobachtete man mit, je nach der politischen Einstellung, Spott oder Bewunderung, das Bühnen um die einzelnen nicht so streng gebundenen Abgeordneten.

Außer der SPD waren vor Beginn des großen Runs im Landtag vertreten: CDU, DP, FDP, KPD, Deutsche Soziale Partei und das Zentrum. Am letzten Sitzungstage des Parlamentes hatten es auch die BHE, die SRP und die Deutsche Reichspartei zu „eigenen“ Abgeordneten gebracht. Diese Parteien- und -eintritte einiger Abgeordneter gingen nicht immer reibungslos vonstatten. Hier sei das Beispiel der SRP genannt, zu der sich in den letzten Wochen plötzlich die Abgeordneten Druck und Arndt „aus innerer Überzeugung“ bekannten. Es gab erheblichen Skandal und einen fieberhaft eingesetzten Untersuchungsausschuss, als der Bundesvorsitzende der SRP in Wanne-Eickel erklärte, beide Herren seien von ihm mit Wechsell „gekauft“ worden. Die SRP hatte „Glück“. Der Untersuchungsausschuss stellte zwar an Hand von Zeugnisaussagen abschließend fest, daß Dorls diese Äußerung tatsächlich

beschämend für uns Deutsche, daß die Alliierte Kommandantur in Berlin, solche Maßnahmen fordern muß, weil rund 100 Berliner Firmen und Zweigniederlassungen westdeutscher Unternehmen an den illegalen Geschäften beteiligt sind. Während in Korea der Krieg hin- und herpendelt und kein Ende abzusehen ist, ruiniert hier im Westen der Profit die politische Moral. — Jetzt liest man, daß sechs sowjetische Armeen sich auf die größten Nachkriegsmanöver in der Sowjetzone vorbereiten, und daß nach einem Geheimplan Malenkows 25 sowjet-deutsche Divisionen aus den Kadern der „Volkspolizei“ nach dem Muster der Sowjetarmee aufgestellt und mit modernsten Waffen ausgerüstet werden sollen. Entweder Deutschland als militärisches Vakuum oder Aufrüstung mit Sicherheitsgarantie. Der Osten behält immer die Initiative in der Hand. — Für jede Art von Aufklärung aus dem Westen ist die Sowjetzone hermetisch abgeschlossen, aber in der Bundesrepublik kann im Zeichen der „Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft“ ungehindert für östliche Ideologie und Politik Propaganda betrieben werden. Mit der unzensurierten Anwendung demokratischer Prinzipien auf den diktatorisch-autoritären Kommunismus schaufelt sich die Demokratie selbst ihr Grab. Man alarmiert die Feuerwehr erst, wenn es brennt — aber dann ist es zu spät! — Vident Consulat! —

9500 Unterschriften oder ein Abgeordneter

Niedersachsen wählt am 6. Mai seinen Landtag

gemacht hatte, daß es jedoch nicht als erwiesen betrachtet werden könne, daß gerade die Herren Arndt und Druck damit gemeint waren. Unter diesen Umständen galten beide Abgeordnete am letzten Tage der Legislaturperiode als der SRP angehörend und enthielten diese Partei damit der kaum erreichbaren Aufgabe, von 9500 Niedersachsen in 95 Kreisen eine Unterschrift für Herrn Generalmajor a.D. Remer zu erlangen.

Der Übertritt je eines Abgeordneten zur Deutschen Reichspartei und zum BHE ging fast stillschweigend und reibungslos vonstatten. Dem BHE gönnten es viele der Parlamentarier, zumal diesem Bund durch seinen früheren Abgeordneten Dr. Dr. Günther Gereke übel mitgespielt worden war und seine Stimme im Landtag verloren hatte, indem Herr Gereke wieder einen seiner dunklen Schachzüge vollbrachte und samt seinen Freunden sich der „Deutschen Sozialen Partei“ zuwandte. Pausenloses Gelächter brandete am letzten Sitzungstage durch das Plenum, als der Abg. Nowald, während vier Jahren als Unikum des Parlamentes der bestverspottete Mann, seinen Beitritt zur SRP und zehn Minuten später diesen wieder, dafür seinen Eintritt in die „Deutsche Rechtspartei“ erklärte. Herr Nowald wußte sich belehren lassen, daß er um genau 20 Stunden zu spät gekommen und die Anmeldefrist bereits abgelaufen war. Die Deutsche Rechtspartei war damit nicht mehr im alten Landtag vertreten (wie ihr großer Rivale, die Reichspartei) und ist damit zum Abstiegs-kandidaten geworden, da sie es nach Ansicht aller politischen Kreise niemals bei den Wahlen zu einer Stimmenzahl bringen dürfte, die über fünf Prozent hinausgeht.

Der unbekannte Wahlfaktor

Zu den Wahlaussichten äußerten sich in persönlichem Gespräch zahlreiche maßgebende Politiker und gaben fast einhellige Ansichten: Nach der 5-Prozent-Klausel (die nach der Verfassung zu einer 10-Prozent-Klausel erweitert werden kann), werden die KPD und die Deutsche Rechtspartei aus dem politischen Leben des Parlamentes verschwinden, bzw. gar nicht hereinkommen. Der BHE hat nur wenig Chancen, eine Folge innerer Zwistigkeiten, die nicht ohne Einfluß auf die Wähler blieben (zeitweilig gab es in Niedersachsen vier BHE's, von denen jeder einzelne sich als der „einzige Wahre“ erklärte), CDU und DP werden ihre Stellung verbessern können, nachdem sich beide zur „Niederdeutschen Union“ zusammengeschlossen haben, dürften jedoch kaum in der Lage sein, die Vormachtstellung der SPD zu brechen, zumal die FDP buchstäblich in letzter Minute ihre Teilnahme an der NU kündigte. Der unbekannte Wahlfaktor in Niedersachsen ist nach Ansicht aller Politiker die — SRP! Kaum eine Partei ist derart reger gewesen und hat solchen Zulauf mit ihren Resentiment-Parolen gehabt, wie gerade die Remer-Partei. Auch die Bundesregierung hat sich bereits mit den sehr eigenartigen Wahlkampfmethoden dieser Partei befaßt. Karl-Heinz Kallenbach

Die letzten Holländer verlassen Indonesien

Nur der Führer der „Himmlichen Heerscharen“ kam wieder

Jakarta (AP). Noch vor Monatsende werden die letzten Soldaten des niederländischen Expeditionskorps in Indonesien das Land verlassen. Es sind ein paar hundert mit Verwundungsarbeiten beschäftigte Freiwillige einer Armee von einstmals 100 000 Mann, die erfolglos die indonesische Revolution zu unterdrücken versuchte. Auch 3000 amboinesische Soldaten der holländischen Armee und ihre Familien werden noch vor dem 1. Mai nach Holland abreisen. Nur wenige Eingeborene bedauern den Abzug der Holländer, die meisten sehen sie mit Genugtuung gehen. Es ist die Tragödie des holländischen Soldaten, daß er bei den Kämpfen im Dschungel siegreich blieb, aber der Politik weichen mußte, als Holland seine reiche Kolonie den Indonesiern überließ. Nach dem Übergang der Souveränität auf die Volksregierung war die Armee die Quelle endloser Streitigkeiten und tiefen Mißtrauens in der leicht erregbaren indonesischen Bevölkerung. Die Amboinesen, kühne Söldner der Kolonialtruppe Hollands, rebellieren gegen die Entwicklung und weigern sich, die neue Regierung anzuerkennen. Sie gründeten im Molukken-Archipel ihren eigenen Staat und es kostete das Leben von 3000 indonesischen Soldaten, bis die Revolte gebrochen war. Die weißen Soldaten wiederum wurden beschuldigt, ihre Waffen massenweise an Banditen und andere dunkle Elemente zu verkaufen.

Etwa 2000 niederländische Offiziere und Mannschaften werden sich auch nach dem 1. Mai als Angehörige der Militärmission in Indonesien aufhalten. Aber man wird sie kaum erkennen. Als Instrukteure der jungen, unerfahrenen Nationalarmee tragen sie den hellen, leichten Bandung der Zivilisierter, fahren in Autos, von denen die holländischen Nationalfarben entfernt sind, und nehmen an den Operationen der indonesischen Verbände nicht teil.

Der schon sagenhafte Rebellenführer Hauptmann Raymond („Turko“) Wersterling soll hingegen sich nach hartnäckigen Gerüchten wieder in Indonesien aufhalten. Die Reste seiner sogenannten „Himmlichen Heerscharen“, die er Anfang vorigen Jahres gegen die indonesische Regierungstruppen führte, sind niemals ganz vernichtet worden und machen noch als Terrorbanden die Berge von Westjava unsicher.

Deutsches Schiff beschlagnahmt

Taipeh, Formosa (AP). Das deutsche Schiff „Marie Rickmers“ (16 000 t), das erste nach dem Krieg in Ostasien wurde von den chinesischen Nationalisten als Blockadebrecher beschlagnahmt. Ein nationalchinesisches Kriegsschiff stoppte die „Marie Rickmers“ vor Amoy und zwang den Kapitän den Hafen Keelung an der Nordküste Formosas anzulaufen.

Japan: Erfolg der Konservativen

Tokio (dpa). Die Ergebnisse der japanischen Bürgermeisterwahlen vom Montag sind eine bedeutende Niederlage für die Linksparteien und ein Erfolg der Konservativen. Die Wahlbeteiligung war mit 90% sehr hoch. In 165 von insgesamt 199 Städten wurden konservative Kandidaten der verschiedenen Schattierungen gewählt, u. a. auch in den bisherigen sozialistischen Hochburgen Osaka und Yokohama. Der Rechtsruck kann, wie politische Beobachter annehmen, zur Folge haben, daß Ministerpräsident Joschida, der bisher in der Wiederaufrüstungsfrage vorsichtig war, jetzt zu einem schärferen Eintreten für eine baldige Remilitarisierung Japans veranlaßt wird.

Lastzug stürzt Böschung hinunter

Darmstadt (swk). Gestern morgen geriet auf der Autobahn nach Frankfurt ein schwerbeladener Doppellastzug von der Fahrbahn ab und stürzte die rund zehn Meter hohe Böschung hinunter. Während des Sturzes überschlug sich das Fahrzeug mehrere Male. Der Begleiter des Fahrers wurde auf der Stelle getötet. Zwei weitere Personen wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Ihr Zustand ist bedenklich. Der Fahrer selbst flüchtete nach dem Unfall in Richtung Frankfurt. Obwohl seine als auch die Personalien des getöteten Beifahrers konnten noch nicht in Erfahrung gebracht werden.

AP-Korrespondent in Prag verhaftet

Frankfurt (AP). Der Chef des Prager Büros der Associated Press, William N. Oatis, der seit Montag vermißt wurde, ist von den tschechoslowakischen Behörden verhaftet worden. Das tschechoslowakische Außenministerium hat die amerikanische Botschaft, die um Aufklärung über Oatis nachgesucht hatte, am Donnerstag offiziell von der Festnahme des Bürochefs in Kenntnis gesetzt.

Oatis wird beschuldigt, feindselige Handlungen gegen den tschechoslowakischen Staat begangen, Geheiminformationen gesammelt und verbreitet und böswillige Informationen über den tschechoslowakischen Staat durch illegale Nachrichtenorgane unter Mißbrauch tschechischer Staatsbürger in Umlauf gesetzt zu haben.

Fackelzug für Dr. Eckener

Flensburg (dpa). Mehrere 1000 Flensburger Jungen und Mädchen ehrten mit einem Fackelzug den Luftschiffpionier und Ehrenbürger ihrer Stadt, Dr. Hugo Eckener, der gegenwärtig nach mehr als zwanzig Jahren zum erstenmal wieder in seiner Heimatstadt Flensburg zu Besuch ist. Dr. Eckener begrüßte die Flensburger Jugend von einem Fenster des „Alt-Flensburger Hauses“, in dem er einen Teil seiner Jugend verbracht hat. Neben Eckener stand der schleswig-holsteinische Ministerpräsident Dr. Walter Bartram.

Proteste zurückgewiesen

Frankfurt (dpa). Das amerikanische Hohe Kommissariat nahm zu den Protesten deutscher Verleger gegen die von amerikanischer Seite angeordnete Lieferung von 510 t Zeitungspapier an die Soldatenzeitung „Stars and Stripes“ Stellung. Dieser Auftrag, so wird erklärt, übersteige den bisherigen Quartalsbedarf nur um 35 t. Der Mehrbedarf sei durch die Ankunft neuer amerikanischer Truppen in der Bundesrepublik begründet, die eine Auflagerhöhung der Soldatenzeitung erforderlich mache.

Die Zeitungsverleger vertraten die Ansicht, daß dieser Auftrag die Düsseldorf-Papierfabrik eine Auflage sei, die sich besonders nachteilig für die nordwestdeutschen Zeitungen auswirken werde. Auch die zuständigen deutschen Regierungsstellen bemüht sich um eine Zurücknahme der Anweisung.

Zwischen Württemberg und Hessen

Stuttgart (AP). Das 5000 Einwohner zählende Städtchen Wimpfen am Neckar wird am Sonntag in einer Volksbefragung entscheiden, ob es im Staatsverband Württemberg-Baden bleiben oder wieder zu Hessen zurückkehren will.

Wimpfen gehörte seit 1803 als Exklave zu Hessen und unterstand verwaltungsmäßig dem Kreis Heppenheim an der Bergstraße. Im Jahre 1945 kam Wimpfen zu Württemberg-Baden. Daraus ergaben sich verschiedene Unklarheiten verwaltungsmäßiger, politischer und rechtlicher Art, die die Bevölkerung am Sonntag durch ihre Stimmabgabe beseitigen will.

Die Abstimmung wird weder von Hessen noch von Württemberg-Baden unterstützt und von der Gemeindeverwaltung finanziert.

Landrat Hirsch von Heilbronn und der Bürgermeister von Bad Wimpfen, wiesen in öffentlichen Kundgebungen auf dem Marktplatz auf die wirtschaftliche Verflechtung der Stadt mit dem württembergischen Kreis Heilbronn hin. Regierungspräsident Arnoul von Darmstadt forderte die Bevölkerung auf, die 150jährige Verbundenheit ihrer Stadt mit dem Lande Hessen nicht zu vergessen.

Auch Würzburg „weicht der Gewalt“

Würzburg (dpa). Nach Bamberg hat auch in Würzburg der Städtler die Brückenpläne zum Einbau von Sprengkammern unter Protest herausgegeben. Auch der Würzburger Stadtrat betonte, daß er nur „der Gewalt“ weiche, wenn er dem amerikanischen Befehl auf Herausgabe der Pläne Folge leiste. Er werde aber nach wie vor entschieden gegen den Einbau der Sprengkammern protestieren.

US-Truppen mit Familien für Afrika

Casablanca (AP). Das größte amerikanische Truppenkontingent, das seit Kriegsende auf nordafrikanischem Boden gelandet ist, traf am Donnerstag an Bord des Truppentransporters „Henry Gibbins“ vor Casablanca ein. Der etwa 1000 Mann starke Verband ist zu den neuen amerikanischen Luftstützpunkten in Marokko abkommandiert worden. Zahlreiche Soldaten haben ihre Familien gleich mitgebracht. Zwischen Dänemark und den Vereinigten Staaten ist nach einmonatigen Verhandlungen ein neues Verteidigungsabkommen für Grönland geschlossen worden.

„Der Kommunismus auf dem Marsch“

Trient (AP). Der italienische Ministerpräsident eröffnete am Mittwoch den Wahlfeldzug für die Christlich-Demokratische Partei Italiens mit einer Rede in Trient, in der er davor warnte, die Stärke des Kommunismus zu unterschätzen. Selbst wenn die Kommunisten einige Stimmen verlieren sollten, würden sie „ihren großen Partei-Apparat, ihre eigene Armee und ihre Offiziere“ behalten, sagte de Gasperi. „Der Kommunismus ist eine Armee auf dem Marsch, die alle ihre Reserven für den Tag des Konfliktes und ihren Sieg zurückhält.“

Im Dutzend billiger



FRANK B. GILBRETH UND ERNESTINE GILBRETH CAREY

Übersetzt von Susanna Rademacher. Alle deutschen Rechte beim Lothar Blauvald Verlag, Berlin-Wannsee

Kniffe und Piffe

Paps war groß, hatte einen mächtigen Schädel und breite Kinnladen und trug einen hohen, steifen Kragen. Schlank war er nicht mehr; als er Anfang dreißig war, hatte er die 90 Kilo so weit hinter sich gelassen, daß er zumeist den Frachttarif zu Hilfe nehmen mußte, um seine eigene Tonnage zahlenmäßig auszudrücken. Aber er hatte die selbstsichere Haltung eines erfolgreichen Mannes, der auf seine Frau, auf seine Familie und auf seine geschäftlichen Fähigkeiten stolz ist. Paps besaß so viel Unverfrorenheit wie drei gewöhnliche Sterbliche zusammen und hatte außerdem die Geschicklichkeit und die innere Ruhe, um den Eindruck, den er nach außen erweckte, auch zu festigen. Er konnte in einem Betrieb wie die Zeiß-Werke in Deutschland oder die Pierce-Arrow-Automobilfabrik in den Vereinigten Staaten gehen und verkünden, er sei inmilde, die Produktion um fünfundzwanzig Prozent zu steigern. Das tat er dann auch. Er hatte so viele Kinder (wir waren zwölf), weil er fest davon überzeugt war, alles, was er und Mutter gemeinsam unternahmen, könne nur zu einem Erfolg führen. Paps setzte das, was er predigte, immer in die Praxis um, und es war eigentlich nicht feststellbar, wo sein Büro für Betriebswissenschaft

aufhörte und wo, das Familienleben begann. Paps' Büro war immer voller Kinder, und oft nahm er zwei oder drei von uns, manchmal sogar alle zwölf, auf Geschäftsreisen mit. Oft hetzten wir uns, mit Bleistift und Notizbuch in der Hand, an seine Sohlen, wenn er eine Fabrik besichtigte, die ihn als Leistungsfachmann engagiert hatte. Andererseits war unser Haus in Montclair im Staate New Jersey eine Art Schule für wissenschaftliche Haushalts- und Lebensführung, für die Abschaffung unnützer Bewegungen — eine Art „Bewegungs-Studio“, wie Paps und Mutter es nannten. Paps machte von uns Kindern beim Geschirrspülen Filmaufnahmen, um zu berechnen, wie wir unsere Bewegungen verringern und die Aufgabe so rasch wie möglich erledigen könnten. Besondere Arbeiten — wenn etwa die Hinterveranda zu streichen oder ein Baumstumpf aus dem Rasen vor dem Hause zu entfernen war — wurden an denjenigen vergeben, der das niedrigste Angebot einreichte. Jedes Kind, dem an einem Extra-Taschengeld gelegen war, gab in einem verschlossenen Umschlag ein Angebot ab, in dem stand, für welchen Preis es die Arbeit ausführen würde. Wer das niedrigste Angebot einreichte erhielt den Auftrag. In den Baderäumen brachte Paps Tabellen für

alle Arbeiten und sonstige Verrichtungen an. Jedes Kind, das des Schreibens kundig war — und Paps erwartete von seiner Nachkommenschaft, daß sie frühzeitig mit Schreiben anfing — mußte morgens die Tabellen abzeichnen, nachdem es die Zähne geputzt, gebadet, das Haar gekämmt und sein Bett gemacht hatte. Abends mußte jedes Kind sich wiegen und sein Gewicht in eine Tabelle eintragen, und auch, nachdem die Hausarbeiten erledigt, Hände und Gesicht gewaschen und die Zähne geputzt waren, mußte man derartige Eintragungen machen. Mutter wollte auf den Tabellen auch eine Spalte für das Sprechen des Nachtgebets haben, Paps aber meinte: soviel er wisse, seien Gebete etwas Freiwilliges. Ein strenger Drill — gewiß. Aber man vergewaltige sich, wieviel Mühe es die meisten Eltern kostet, auch nur ein einziges Kind morgens für die Schule fertigzumachen, und dann denke man sich diese Mühe mit zwölf multipliziert. Etwas Drill war notwendig, wenn nicht ein Irrsinn entstehen sollte. Natürlich kam es vor, daß ein Kind die Tabellen ausfüllte, ohne tatsächlich das Entsprechende getan zu haben. Aber Paps hatte geradezu einen Röntgenblick und ein erschreckend lockeres Handgelenk. Diese beiden Dinge zusammen verhalten gewöhnlich der Wahrheit zum Siege. — Ja — zu Hause oder im Geschäft: immer war Paps Fachmann für Leistungssteigerung. Er knöpfte seine Weste von unten nach oben und nicht von oben nach unten, zu, weil das Verfahren von unten nach oben nur drei Sekunden in Anspruch nahm, von oben nach unten dagegen sieben. Er benutzte sogar zum Einseifen des Gesichts zwei Rasierpinsel weil er auf diese Weise die Rasierzeit um sieben Sekunden verkürzen konnte. Eine Zeitlang versuchte er, sich mit zwei Messern zu rasieren, aber das gab er bald auf. „Ich kann vierundzwanzig Sekunden ein-

sparen“, brummte er, „aber heute morgen hab ich zwei Minuten gebraucht, um mir den Hals zu verbinden.“ Dabei ärgerte er sich keineswegs über den Schnitt in seinem Hals, sondern nur über die zwei Minuten. Manche Leute behaupteten, Paps habe so viele Kinder, daß er sie nicht alle im Auge behalten könne. Paps selber erzählte, daß Mutter einmal wegging, um einen Vortrag zu halten, und ihm das Haus überließ. Als sie wiederkam, fragte sie, ob alles friedlich abgelaufen sei. — „Ging alles gut, bis auf den einen da drüben“, antwortete er. „Aber eine Tracht Prügel brachte ihn zur Raison.“ Mutter meisterte jede kritische Situation, ohne die Fassung zu verlieren. — „Der gehört nicht zu uns, Lieber“, sagte sie. — „Der gehört denen nebenan.“ Keiner von uns besinnst sich auf diese Geschichte, und vielleicht ist sie überhaupt nicht passiert. Paps machte es nämlich gar nichts aus, die Wahrheit ein bißchen zu korrigieren, denn einen guten Spaß liebte er über alles, besonders wenn er selber der Gegenstand dieses Späßes war, und ganz besonders, wenn es über Mutter herging. Soviel aber ist sicher: im Nebenhaus wohnten zwei rothaarige Kinder, und alle Gilbreths waren blond oder rothaarig. Paps war zu Hause ein gestrenger Zuchtmeister, aber von Außenstehenden duldete er keine Kritik an der Familie. Einmal beklagte sich sein Nachbar, eines der Gilbreth-Kinder habe den Nachbarjungen den Sohn eines unaussprechlichen Wortes genannt. — „Na — und wie verhält sich's in Wirklichkeit?“ fragte Paps höflich und ging davon, noch ehe der Nachbar ihn ganz begriffen hatte. Aber Paps hatte unaussprechliche Wörter, und die Tatsache, daß er für seinen Sohn ein-

getreten war, hinderte ihn nicht, zu Hause in aller Form ein Verhör anzustellen und den Schuldigen zu bestrafen. Paps fühlte sich am wohlsten unter vielen Menschen, vor allem unter vielen Kindern. Wo er auch auftauchte — immer folgte ihm ein ganzer Schwarm von Kindern; und die mit den vielen Sommersprossen waren bestimmt seine eigenen. Er konnte gut mit Kindern umgehen und lehrte sie, sich einzurunden. Dabei respektierte er sie aber auch, ohne daraus einen Hehl zu machen. Er war der Ansicht, daß die meisten Erwachsenen mit dem Tage, an dem sie die Schule verlassen zu denken aufhörten — manche sogar noch früher. — „Ein Kind dagegen bleibt ein drucksfähig und lernbegierig. Wenn man's nur jung genug paken kann“, betonte Paps, „kann man ihm unendlich viel beibringen.“ Tatsächlich war mehr als alles andere seine Liebe zu Kindern schuld daran, daß er sich einen Haufen eigener Kinder gewünscht hatte. Selbst ein Dutzend war ihm noch nicht genug. Manchmal überblickte er uns und sagte zu Mutter: — „Schon in Ordnung, Lillie. Du hast dein Bestes getan.“ Wir Kinder hatten allerdings den Verdacht, er habe sich deshalb eine große Familie gewünscht, um immer, auch innerhalb seines Hauses, einer verständnisvollen Zuhörerschaft sicher zu sein. Solange wir da waren, hatte er immer ein Haus, das bis zur Galerie hinauf ausverkauft war. Immer wenn Paps von einer Reise zurückkam — mochte er auch nur einen Tag lang fortgewesen sein — piff er, sobald er in den Fußsteig vor unserem großen braunen Haus in Montclair einbog, den „Familien-Sammelpiff“. (Fortsetzung folgt.)

Hilfe - der Frühling!

Oh, dieser Frühling! Selbst die alte Sphinx muß ihn dieses Jahr über sich ergehen lassen. Sie tut es mit Gelassenheit und setzt der Verjüngungskur des Dr. Drioton vom archäologischen Institut der ägyptischen Regierung nur ihr steinernes Lächeln entgegen, auch wenn er ihr Mörtel, Zement und Eisenklammern ihren Altersrunzeln zu Leibe geht.

Wir jüngeren Mitbewohner dieses Planeten nehmen die warmen Tage weniger gelassen hin, und wenn wir lächeln, ist es Nervosität oder Hilflosigkeit. Ein biederer Bürger aus Norfolk hatte ein halbes Jahrhundert zwar schon hinter sich gebracht, als er seinen Wagen kürzlich zum Abschmieren in die Garage brachte und gemächlich am Steuer saß, während der Fahrer auf der Hebebühne zwei Meter über dem Erdboden schwebte. Aber auch er lächelte verschämt, als eine sanftgekurvte Blondine vorüberging, lächelte und trat lächelnd aus dem Wagen. Der Krankenhausrat nannte seinen Oberschenkelbruch einen „ganz normalen Fall“.

Die Traumverlorenheit in der Herr Paumann in Ontario dieser Tage mit einem Fiddibus die schadhafte Gasleitung seines Hauses abwechselte, noch als normal zu bezeichnen, hieß aber doch wohl, dem Frühling zu weite Konzessionen machen. Der angerichtete Schaden in zwei Wohnungen betrug immerhin über 40.000 DM. Herr Paumann selbst blieb nur durch ein Wunder unverletzt. Von Beruf ist er Gasinspektor.

Überhaupt scheint der Frühling viele Amtspersonen und schlechtgeleiteten Amtsstuben am wenigsten zu bekümmern. Er hatte augenscheinlich mehr durchneugierig gewirbelt als nur überstaubte Aktenblätter wenn der Bürgermeister eines kleinen Dorfes in der Nähe von Bergheim bei Köln in einem Aufruf schreiben konnte: „Wer in diesem Jahre ein Kind haben will, muß sich bei mir melden!“ - Eigentlich wollte das wackere Dorfoberrath ja nur wissen, welche Familien ein Ferienkind aufnehmen können.

Auch Einbrecher leiden beträchtlich unter der Frühjahrsnervosität. So hantierte kürzlich das Safe-Knacker-Trio von Chicago derart zerfahren mit seinem Schneidbrenner, daß ein Stoß Papier in Brand geriet. Das wiederum löste mit dem Feueralarm auch die automatische Löschvorrichtung aus, so daß die Räuber völlig durchnäßt das Weite suchten. Die Feuerwehr stellte nur noch fest, daß eine herzförmige Öffnung in den Panzerschrank geschnitten war.

Tja, - das Herz darf eben beim Banküberfall ebensowenig eine Rolle spielen wie im Straßenverkehr, wenn auch (wie ein Anwalt seine Klientin verteidigte) die Londoner Polizisten eine solche Verkörperung männlicher Kraft und Schönheit sind daß sie den Verkehr aufs Höchste gefährden. Was kann eine Autofahrerin schon dafür, wenn ihre Blicke vom Lächeln eines Bobby stärker angezogen werden als vom Lichtsignal, wenn sie rot sieht, während die Verkehrsampel grünt? Denn auch der Damenwelt trübt diese Jahreszeit zuweilen ein wenig den Verstand. Das stellte jedenfalls der Richter fest, der den wegen Bigamie angeklagten und geständigen George Clements gerade auf Bewährung entlassen hatte und dann ein Schauspiel erleben mußte, das alles andere als Bewährung verhielt. Drei Frauen stürzten nämlich auf den Angeklagten zu und umarmten ihn gleichzeitig. Das war einmal seine rechtmäßige Ehefrau, von der er seit 1920 neun Kinder hatte; dann eine Freundin, die ihm das zehnte Kind gebar und Frau Clements Nr. 2, die erst kürzlich ein Zwillingsspärgchen - das elfte und zwölfte Kind des Bewährten - beigegeben hat. Nein - dieser Frühling! Eigentlich sollte man ihn auf Schadenersatz verklagen, Merkwürdig nur, daß man ihn zwar mit Recht für allerlei Ungereimtes verantwortlich macht, das in dieser Zeit passiert, daß es aber noch niemand fertiggelacht hat, ihm für länger deshalb gram zu sein.

Fernsehen in Baden - schon im Herbst?

Basel (hs). Als erstes Land Süddeutschlands wird Baden die Möglichkeit haben, am Fernseh-Empfang teilzunehmen. Der gegenwärtig in Lausanne mit großem Erfolg arbeitende Fernseh-Versuchssender der Philips-Werke wird im Herbst dieses Jahres nach Basel verlegt, um dort seine Versuchsendungen fortzusetzen. Da dieser Sender auf der auch für Deutschland gültigen Norm von 625 Zeilen arbeitet, wird man auch diesseits der deutsch-schweizerischen Grenze in einem größeren Teil Südbadens die Möglichkeit haben, die Sendungen des Schweizer Senders zu empfangen.

Wildwest in München

München (hs). Innerhalb von drei Stunden wurden im Stadtgebiet von München zwei

LUTETIA PARISIORUM:

2000 Jahre alt - und ewig jung

Paris, die ungekrönte Hauptstadt der Welt, verkörpert die Harmonie des Gegensätzlichen

„Oh Paris, du bist das Herz der Welt, die ewige brüderliche Stadt. Deine Kirchen sprechen von Jesus Christus, deine Bücher von der Gleichheit der Menschen und deine Zeitungen vom Fortschritt.“ In diesem Ausspruch der Brüder Edmond und Jules de Goncourt ist nicht alles, aber doch vieles von dem umschlossen, was die französische Hauptstadt an Rätseln, Widersprüchen und, seltsam zu sagen, an Harmonie bietet und was ihr durch alle Zeiten eine geheimnisvolle Anziehungskraft gegeben hat. Paris, das ist ein tiefer Blick in das Herz des französischen Volkes! Keine Hauptstadt der Welt gibt ein so getreues Abbild ihres Landes, seiner Vorzüge und Fehler, seines Fleißes und seiner Lebenslust, seiner Ängste und seines Mutes, seines Lachens und Weinens und selbst seiner Sonne und seines Regens.

Das hervorragende Kennzeichen dieses französischen Volkscharakters ist der Individualismus, das Streben nach Eigenheit und ihre Behauptung. Er braucht keine Gesetze und er würde sie nie achten, wenn es sie gäbe. Seine nicht immer erfreuliche Zuspitzung ist das „Système D“, das „Débrouillez-vous“ - dieses „Sieh zu, wie du fertig wirst, wenn du nur zum Ziele kommst“. Doch ist seine Anwendung nie brutal, weil das Bewußtsein der eigenen Individualität den Respekt vor der fremden wachhält. Die Persönlichkeit steht im Vordergrund. Neben dem Warenhaus kann darum die Bretterbude stehen, in der man Kravatten und Seidenstoffe kauft. Warenhausbesitzer wie Budeninhaber sind Geschäftseute. Es macht keinen Unterschied, ob man einen hochmodernen Achtzylinder oder ein alträtkisches Gefährt steuert, man ist Autobesitzer.

Paris läßt alle Auswirkungen dieses Individualismus besonders deutlich werden. Am eindrucksvollsten sind sie zweifellos im Straßenverkehr. Man überholt rechts und links, fährt zick-zack, die Bremsen knirschen die Motoren heulen wieder auf und doch strebt dieses Durcheinander sichtlich einem Ziele zu. Und in diesem Gewirr des Pariser Straßenverkehrs - in dem übrigens dem Fußgänger nicht einen Augenblick auch nur ein Deut seiner Rechte auf die Straße streitig gemacht wird - zeigt sich in bildlicher Anschaulichkeit, daß es einen französischen Lebensstil gibt und daß die französische Vernunft ihre besonderen Gesetze, eben ihre Individualität, hat. Es ist die Instinktsicherheit, jene Vernunft, die aus dem Gefühl kommt und sich weder messen noch beschreiben läßt. Alle Entwicklungen scheinen sich nach einer ganz fremdartigen Logik zu vollziehen, so als ob die bare Unvernunft sie lenkte und am Ende nur das völlige Chaos stehen könne. Und schließlich gelangt doch alles wieder zu „vernünftigen“ Ergebnissen.

In diesem Jahre 1951 feiert Paris sein 2000-jähriges Bestehen. Es ist sehr viel älter, aber das Buch der Geschichte hat erst vor zwei Jahrtausenden Notiz von ihm genommen nach dem Julius Cäsar einigen Stämmen der auf-rührerischen Gallier siegreich eine blühende Schlacht geliefert hatte. In der Folgezeit, in der sich die Gallier als gelehrige Schüler der Römer erwiesen, indem sie deren Kultur und Sitten gern und rasch annahmen, zeigte sich bald, daß Paris mindestens in geographischer und verkehrstechnischer Beziehung ein Mittelpunkt war. Unter der römischen Herrschaft entstanden einige Bauten, ein kaiserlicher Palast und mehrere Tempel. Allmählich wuchs dann die

Seineinsel Paris auf die beiden Ufer des Flusses hinaus.

Zu seinem hohen Glanze ist Paris zu Beginn des Mittelalters gekommen. Wesentlich jedoch als der Glanz selbst war noch seine Ausstrahlung auf die gesamte damalige Welt. Aus Ost und West und Nord und Süd kam die Elite des Geistes und die Metropole des Geistes, aus dem Schwabenlande der Scholastiker Albert der Große, aus Italien sein Schüler Thomas von Aquin. Die Sorbonne wurde zum Vorbild der europäischen Universitäten, wie später die französischen Königsschlösser ungezählte Nachahmungen gefunden haben. Und die Kraft des französischen Geistes der französischen Literatur, Wissenschaft, Sprache und Baukunst wirkten nach Berlin, Warschau, Prag und St. Petersburg nicht etwa als eine Folge der damaligen politischen Vorrangstellung Frankreichs, sondern aus sich selbst, aus ihrer Universalität; denn als die geistige Kraft zur vollsten Entfaltung kam, zur Zeit Ludwigs XV., hatte der Verfall der politischen Macht Frankreichs längst eingesetzt. Noch die Ergebnisse der Großen Revolution, die das Gesicht von Frankreich in Haß und Wut verzerrt und so viel Abstoßendes gehabt hat, sind für die Welt bedeutungsvoll geworden und haben der Menschheit weiteren Fortschritt gebracht.

Wel Paris die ungekrönte Hauptstadt der Welt werden konnte, war es besonders berufen, Zentralpunkt des eigenen Landes zu werden, an dem die Verschiedenheiten und Gegensätzlichkeiten der Provinzen zusammenkamen. Sie gleichen sich hier miteinander aus, ohne ihre eigene Ursprünglichkeit völlig aufzugeben. Die Wechselbeziehungen zwischen der Hauptstadt des Landes und den Provinzen sind sehr früh lebendig geworden und sind es immer geblieben.

Prachtvolle Bauten neben armseligen Hütten - Siegesfanfaren im Trott des grauen Alltags. Paris ist einzigartig, deshalb sind es auch seine Mängel. In keiner anderen Stadt der Welt dürften entgegengesetzte Baustile so vorurteilsfrei nebeneinanderstehen und doch ein Bild friedlicher Harmonie geben. Das Volk von Paris hat es immer verstanden, seine Rechte zu behaupten. Der Kleine war nie Spielball des Großen der prächtigste Palast bleibt papierner Entwurf, wenn der Inhaber des kleinen Cafés oder die Blumenfrau es ablehnen, ihren angestammten Platz zu räumen. Aber gerade die Mischung von Altem und Neuem verleiht Paris seinen anmutigen Zauber, und sein beherrschender Eigensinn gibt ihm seine Lebendigkeit.

Franz C. Heidelberg

Südwestdeutsche Umschau

schon in Sicht, als der Bub heruntergeholt werden konnte.

Würzburg (svk). Nach sechs Jahren bekam die Frau eines ehemaligen deutschen Offiziers von ihrem Mann die Nachricht, daß er sich in einem sowjetischen Gefangenlager aufhalte.

Mergentheim. 1000 Patienten kann die neuerrichtete Großklinik des Caritaskrankenhauses mit ihren sechs 500-Liter-Kesseln versorgen.

Buggingen. Etwa in der Mitte der Ebene zwischen dem Kalibergwerk Buggingen und dem Rhein wird eine Aufschlußbohrung durchgeführt.

Vaihingen (Enz). Jedem Schüler der Landwirtschaftsschule in Vaihingen-Enz wird bei der Schulentlassung ein junger Obstbaum überreicht.

Bad Kissingen (k). Ein angetrunkenen Fahrer eines Pkw fuhr mit so hoher Geschwindigkeit in eine Kurve, daß er herausgeschleudert und auf der Stelle getötet wurde.

Oberrommersheim/Elsaß (da). Als eine Theatergruppe für eine Aufführung von einer alt-eingesessenen Familie zwei Geigen geliehen bekam, stellte man fest, daß es sich um zwei unbekannte Stradivari-Geigen aus den Jahren 1725 und 1729 handelte.

Stärker als Gefängnismauern

München. Vor zehn Monaten veröffentlichten die illustrierten Zeitungen der ganzen Welt das Bild Homer Cooks, der um seiner kleinen 21jährigen Braut, der Bedienerin Anni Sporer willen nach seiner Entlassung aus der Armer als blinder Passagier wieder nach Deutschland zurückgekehrt war und der, nur um seine Geliebte wiedersehen zu können, Ketten und Gitter brach und immer wieder mit dem Gesetz in Konflikt geriet. Cook wurde schließlich zu 4 Jahren 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Nun soll er Ende des Jahres im „Parole-Verfahren“ mit Bewährungsfrist entlassen werden, muß allerdings sofort nach Amerika zurückkehren. Um jedoch nicht die ganze waghalsige „Odyssee“ noch einmal beginnen zu müssen, hat sich Homer jetzt im Gefängnis mit seiner Anni trauen lassen.

Staatsaktion, um ein Kind zu retten

New York (et). Durch Gerichtsbeschluss wurden die Ärzte des Krankenhauses in Chicago ermächtigt, bei einem sechs Tage alten Baby eine Bluttransfusion vorzunehmen, um es so vor dem sonst sicheren Tod zu retten. Dieser Beschluß wurde gefaßt, weil sich die Eltern des Babys mit aller Entschiedenheit dem Vorschlag der Ärzteschaft widersetzt hatten, die Blutübertragung durchzuführen. Beide sind „Zeugen Jehovas“ und vertreten den Standpunkt, daß eine Übertragung dem göttlichen Willen widerspreche. Während die Ärzte die rettende Transfusion vornahmen, standen die Eltern unter Aufsicht eines Polizisten.



Frankreichs Charakterliehaber Jean Marais als Orphée im gleichnamigen Cocteau-Film.

Stilblüten - frisch gepflückt

„Die kleine Anzahl der Erst-Kommunikanten machte ihre Sachen nett und deutlich.“

Gemeindeblatt Sandweiler 1951
„Nur noch heute: 'Küssen ist keine Sünde!' Ab morgen: 'Sündige Liebe!'“
Ankündigung an einem Lichtspielhaus.

„Das Siegestor hing am seidenen Faden. Es fiel in der 72. Minute.“
Neue Woche, Hannover

„Der politische Pferdefuß dieses niedersächsischen Atlanten hat einigen Staub aufgewirbelt.“
Deutsche Zeitung und Wirtschaftszeitung.

„Drei amerikanische Matrosen retten zwei französische Babies, die in ihrem Kinderwagen die Flucht ergriffen hatten.“
Neue Canstatter Zeitung.

„Viele der Verkehrsunfälle werden durch Kinder verursacht. Diese entstehen durch Leichtsinns, Spielerei und Unaufmerksamkeit.“
Leserzuschrift an die „Revue“.

„Wie unserem Reporter versichert wurde, war die ganze Heirat nur ein anständiger Vorwand, um die Bedauernswerte sitzen zu lassen.“
Das Familien-Journal, Wien.

„Amerikanische Superfestungen unternahmen am Freitag bei Simulju einen Luftangriff gegen die Brücken über dem koreanisch-masurischen Grenzstrom Yalu...“
Badische Neueste Nachrichten.

„Allsonntäglich gelgte er auf dem Kirchenchor mit...“
Badische Neueste Nachrichten.

Der Urwald verschlang den Bagno

Aus einer Strafkolonie wurde ein überseeisches Departement

Guayana - die einzige noch bestehende süd-amerikanische Besitzung der französischen Republik, die jahrzehntelang die Seufzer und Flüche von Tausenden von Bagnosträflingen gehört hat, droht seit der Aufhebung der Deportation immer mehr im Urwald zu versinken. Die zu fünf, zehn oder zwanzig Jahren Zwangsarbeit unter der Sonne des Äquators verurteilten Strafgefangenen sind längst nach Frankreich zurückgekehrt. Die Teufelsinsel, auf der einst der Capitaine Dreyfuß gefangen saß, hat ihren Schrecken verloren. Cayenne, die einst so interessante Stadt, die Romanschriftsteller und Filmautoren als romantisch-gruselige Hintergrund benutzen, wurde von der Welt abgeschrieben. Auch von Frankreich...? Das ist die Frage, um die man in Paris diskutiert.

Guayana ist unter den französischen Kolonien ein Land mit beträchtlichen Naturschätzen, die noch ihrer Ausbeutung harren. Sein Boden birgt Gold, ist reich an Zuckerrohr und tropischen Hölzern. Seit geraumer Zeit haben die französischen Geologen dort auch für die Leichtmetallindustrie das so wertvolle Bauxit entdeckt. Doch, was nützen alle diese Erkenntnisse und kostspieligen Feststellungen der wissenschaftlichen „Urwaldkommandos“, die den Sertao von Guayana durchkreuzten, wenn der „Sesam öffne dich“ für dieses tropische, reiche Land fehlt: Kapital und Menschen! Der Bagno ist tot - Guayana erwartet seine Siedler! Sie sind nach Ansicht aller maßgebenden Leute die einzigen, die diese vergessene Besitzung retten können: Menschen, die den Urwald roden.

Ein Siedlungsexperiment ist seit geraumer Zeit in dem seit 1944 völlig verlassenem Ort

St. Jean du Maroni im Gange, der zur Zeit des Bagnos eine abenteuerliche Berühmtheit besaß. St. Jean starb, als dem „Bagno“ selbst das Armenstübenlächeln läutete. Der Urwald überwucherte sehr schnell die Siedlung, die in wenigen Monaten nicht mehr wiederzuerkennen war.

Doch mit einem Schlag änderte sich hier die Situation, als eines Tages kleine Dampfer auf dem Maroni mit neuen Menschenfrachten fußaufwärts fuhren. Diesmal waren es keine Zuchtstauer aus Frankreich, sondern „Displaced Persons“, die vom französischen Staat hier angesiedelt werden sollten. Ende Mai 1950 zählte St. Jean du Maroni bereits wieder über 200 Einwohner.

In dem vor kurzem noch ausgestorbenen Urwald entwickelten sich dank der Neuankommlinge und der Rührigkeit einer Kolonialbehörde, die aus ihrer bisherigen Schläfrigkeit durch eine von Paris aus ferngesteuerte Initiative herausgerissen wurde, ein neues Leben. Eine neue Aktivität hat heute St. Jean du Maroni verwandelt. In Cayenne beglückwünscht man sich zu dem Erfolg dieses Unternehmens, das bisher den Beweis erbrachte, daß der europäische Mensch das bereits aufgegebene Land zwischen dem Maroni und dem Oyapoc-Fluß zu einer wertvollen Besitzung werden lassen kann. Doch sind hierfür zwei Faktoren unerlässlich: der menschliche Nachschub muß gesichert bleiben und noch viele Millionen Franken müssen in dieses Land des verborgenen Goldes hineingepumpt werden, ehe Guayana zu einem zweiten Orphyr an südamerikanischen Rande des atlantischen Ozeans werden kann.

C. W. Fennel.

Wohin rollst du, Äpfelchen?

Diskussion um Probleme der Kultur im Karlsruher Presseclub

Es ist so manches ins Rollen gebracht worden, seit die Räder nicht mehr „für den Sieg rollen“ müssen. Der Rubel rollt und der Dollar und die D-Mark, Wirtschaft und Wiederaufbau und, nicht zu vergessen, der Fußball. Während eines Diskussionsabends im Karlsruher Presseclub wurde aber von nahezu allen Rednern vermerkt, daß die Kultur nach einigen hoffnungsvollen Ansätzen stagniere. Es geschehe nichts Ungewöhnliches, nichts Aufrüttelndes, nichts Zukunftweisendes. Und wenn etwas gemacht werde, stehe die Bevölkerung, der letztlich alle kulturellen Bemühungen gelten, teilnahmslos beiseite.

Woran liegt das? Liegt die Schuld bei den Veranstaltern, bei den Kulturträgern, beim Publikum? An der Ungunst der Verhältnisse? An einer falschen Form der Werbung und der Darbietung? So viele Fragen, so viele Probleme. Es ist für den Anfang schon viel gewonnen, daß die Problematik als solche von allen verantwortlichen Vertretern unserer öffentlichen Kulturpflege erkannt wurde. Die von Dr. Volz geleitete Aussprache hatte zweifellos Niveau. Man spürte, daß es ein echtes, drängendes Anliegen war, das die Redner über alle notwendige Kritik hinaus zu positiven Vorschlägen führte, die, wenn sie auch nur zu einem Teil verwirklicht würden, die Stagnation überwinden könnten.

Das Äpfelchen, nach dem nun gejagt wird, kam überraschend ins Rollen, als in der letzten Stadtratssitzung endlich der erweiterte Kulturausschuß gewählt wurde, auf dessen Konstituierung man zumindest seit Oktober des vorigen Jahres wartete. (Obwohl von Prof. Dr. Haupt eingebrachte Vorschläge zu einer Aktivierung der Kultur schon länger in einer gewissen

Rathaus-Schublade schlummern). Überraschend wurde bekanntgegeben, daß Ob. Töpfer seit einigen Tagen die Kultur „abgestoßen“ habe, wodurch sie aus ihrer „Lethargie“ (der Ausdruck ist auffallend oft gebraucht worden) aufgeweckt und ins Rollen gebracht werden soll. Stadtrechtsrat Dr. Keidel wurde die keineswegs beneidenswerte Aufgabe übertragen, sich vorläufig dieser Dinge anzunehmen, bis... nun, um eben diese Frage ging es weithin, um die Frage nämlich, wer endgültig als „Kulturdezernent“ fungieren solle. Daß der Kulturausschuß einen Kopf benötige, wurde besonders von Prof. Staubecker betont. Die Frage ist nur, ob der ideale Mann von universalem Wissen und außergewöhnlicher Organisationsgabe überhaupt existiert (es gibt ihn als Idealfall sicher nicht), ob er von der Stadtverwaltung als Beamter „berufen“ werden soll oder ob nicht vielleicht aus dem Kulturausschuß selbst eine Persönlichkeit aufsteigt, die durch Arbeit und Bewährung ihre Führungseignung und damit den Anspruch auf den Posten des Kulturdezernenten erweisen könne.

Ebenso unstritten ist vorläufig noch die Frage, welche konkreten Aufgaben der Kulturausschuß zu erfüllen hat. Nach Auffassung von Beigeordneter Dr. Gutenkunst sollte sich der Ausschuß, ganz demokratisch, seinen Vorsitzenden selbst aus seiner Mitte wählen. Zu bestimmten Anlässen könnte der Ausschuß auch andere Vertreter in beratender Funktion zuziehen. Dem Stadtrat müßten von Fall zu Fall Vorschläge, vornehmlich finanzieller Art, unterbreitet werden, und es sei zu erwarten, daß die Stadt sich berechtigter Wünschen nicht verschließen werde. Stadtrat Sa-

wer betrachtet mit Recht die Aktivierung der Kultur nicht als eine Angelegenheit der Stadtverwaltung. Sie müsse von den breiten Bevölkerungsschichten ausgehen, als deren Exponent der Kulturausschuß gelten dürfe. Er schlug, um den Ausschuß beweglich zu halten, die Bildung einer Anzahl von Unterabteilungen vor: Dichtung und Literatur, Bühne und Film, Musik, Bildende Kunst und Kunstgewerbe, Wissenschaft und Technik, Architektur, Presse und Rundfunk. Staatsintendant Wolff wünscht darüber hinaus noch eine engere Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Kunstinstitutionen, wie er sie bereits in der gelegentlichen Mitarbeit von Prof. Eiermann von der TH gefunden habe.

Mit der Ergänzung durch wenige Mitglieder des Stadtrats würde der Ausschuß etwa achtzehn Vertreter zählen, und es müßte schon merkwürdig zugehen, wenn diese anderthalb Dutzend Leute nicht zu einer fruchtbaren Arbeit kämen. Aber so gute Arbeit auch geleistet werden möge, es wurde - vor allem von Ernst Single und Oberspielleiter Hammacher - mit Nachdruck auf die andere Seite hingewiesen, auf das Publikum, seine Ansprechbarkeit und seine Zustimmung, ohne die alles Bemühen der verantwortlichen Leute stark nach Managertum ohne Echo riechen würde. Wenn Direktor Martin darauf hinwies, daß die gleiche Kunstausstellung in Mannheim 40.000 und in Karlsruhe nur 2600 Besucher anlocken konnte, so beleuchtet dieses eine Beispiel die Situation schon deutlich genug. Das ins Philosophische tendierende Problem, in das Fragen der Massenspsychologie, der zeitgemäßen Werbung auch mit gewagten suggestiven Mitteln hineinspielen, konnte natürlich keiner Lösung entgegengeführt werden. Es bleibt das große Fragezeichen, das über aller ersten Kulturarbeit unserer Zeit steht.

Unter diesem Aspekt erscheint die Frage unserer Überschrift durchaus berechtigt. In Abwandlung des Wortes Nietzsches „Freiheit nicht wofür, sondern wozu“ stellt sich für die Kulturpflege die Frage nach dem Wozu und Wohin, eine Frage, die in der Diskussion zwar kaum eindeutig gestellt wurde, die aber latent allen Erwägungen zu Grunde lag. Man wird nicht Kultur machen, weil sich die Stadt unter

Hinweis auf die „alterwürdige Tradition“ dazu verpflichtet fühlt, sondern, wie der Präsident des Presseclubs, Chefredakteur W. Baur, zum Schluß zusammenfassend präziserte, weil Kultur für unser Volk, für unsere Stadt ein Lebenselement ist, eine hohe, verpflichtende Aufgabe, um derentwillen man alle Einzelfragen, alle Sonderwünsche zu einer fruchtbaren Synthese führen müsse.

Leopold Ziegler zu seinem 70. Geburtstag

Am 30. April darf unsere Landeshauptstadt eines Mannes gedenken, der sich einen beachtlichen Platz in der deutschen Geistesgeschichte geschaffen hat. Er war der Dritte, dem man 1929 den Goethe-Preis verlieh. Ziegler ist Kulturphilosoph in Karlsruhe geboren, als Sohn eines Kaufmanns, der ein Geschäft in der Langen Straße (Kaiserstraße) sein eigen nannte.

Nachdem er zuerst im Wendtschen Gymnasium ein Jahr ohne Erfolg gewesen, wechselte er an die Helmholtz-Realschule über, wo er auch die Reifeprüfung ablegte. Die Schulzeit war für ihn eine Leidenszeit. War er durch den Schulwechsel dem Latein entflohen, so stellte sich später die Mathematik als große Hemmung ihm entgegen. Nach der Schulzeit studierte er zuerst an der Technischen Hochschule Philosophie, wo er unter Drews Leitung die Werke Eduard von Hartmanns in sich aufnahm und seine Ergänzungsprüfung in Latein machte. Die Philosophie hatte ihn in ihren Bann gezogen, um ihn nie wieder loszulassen. Im Jahre 1902 bezog er die Universität Heidelberg, wo er Kuno Fischer und Windelband hörte, die ihn aber enttäuschten, wie überhaupt der gesamte akademische Betrieb ihn anwiderte und wie die Schuljahre auch dieser Aufenthalt ihm zur Leidenszeit wurde. Im Juni 1905 promovierte er bei Eucken in Jena, aber auch hier fand sein Geist nicht jene

Standhaftigkeit und Ruhe, deren ein Denker dieses Faches bedarf.

Ziegler rang mit sich, mit der Welt, um Gott. Es war ein harter Weg, wie er selbst sagt, bis zu seiner Verheiratung „ein Weg hinab“. Dann aber sollte „mein Weg hinauf“ folgen. Es waren Jahre intensiven Fleißes, in welchen er alle beachtlichen Philosophen von Anbeginn bei den Griechen bis zur Gegenwart studierte. Die Frucht dieses Schaffens zeitigte 1920 den „Gestaltungswandel der Götter“ und 1925 „Das heilige Reich der Deutschen“, womit er breiten Kreisen in unserem Vaterlande bekannt wurde. „Überlieferung“ 1936 und „Menschwerdung“ 1947 enthalten neben einer „Reihe kleinerer Schriften“ sein eigentliches philosophisches Anliegen und Gewandesein. Partikuläre Professoren-Philosophie ist heute überwunden, und so finden wir auch bei ihm ein globales Denken vor, welches die Kulturen und Religionen des gesamten Ostens einbezieht und verarbeitet. Das Kriterium, welches er unserer Zeit ansetzt, ist die Fragwürdigkeit unserer Kultur. Er fordert einen neuen Menschen.

Die Philosophische Gesellschaft in Karlsruhe gedachte des Jubilars mit einem Vortrag durch Carl Frey, der seinen Zuhörern einen klaren Einblick über Leben und Werk vermittelte.

H.C.

Bevans Rücktritt und die Sicherheit Europas

London (Dr. S.) Der Rücktritt Bevans, sein heftiger Angriff auf die Regierung, hat zunächst eine eigenartige Situation geschaffen. Die unmittelbare Reaktion der Labourbewegung war diejenige, die Reihen zu schließen und Atlee zu bedauern. Parteifreunde wie Opposition verdammen den Treubruch, besonders in diesem für die Regierung schon ohnehin schwierigen Augenblick. Entgegen allen Erwartungen mag sich die Lage der Labourpartei im Parlament nicht bedeutend schwieriger gestalten, als sie bisher schon war. Bevans hat schon mit allen Mitteln versucht, diesen Eindruck der Treulosigkeit zu verwischen und ist zumindest zunächst in der ersten Abstimmung mit der Regierung gegangen. Auch würde es ihm schwer fallen, gemeinsam mit den Konservativen in den „Abstimmungssaal“ zu gehen — dann würde ihm Freund und Feind „Verräter“ entgegenzuleuern.

Aber so sehr man in England den Blick ausschließlich auf das Parlament richtet, so ist das ja nicht das Ende vom Lied. Gewiß, vom Parlament hängt es ab, wie schnell und wie entscheidend die Regierung überstimmt wird und ob Atlee sofort oder erst in einigen Monaten Wahlen auszuschreiben gezwungen sein wird. Aber die Problemstellung ist ja echter und geht den Menschen tief. Bevans rührte wiederum eine Saite an, deren Töne ja kaum verhallt waren und unter der Melodie noch immer weiter schwingen. Er hat ja nur das Thema aufgegriffen, das Heilmann in Deutschland und ganz Europa in heftigem Fortschritt vor wenigen Monaten spielte.

Wie weit kann man in seinem Sicherheitsstreben gehen, ohne den europäischen Staaten die Basis selbst zu entziehen? Öffnet man nicht gerade durch Verleumdung, die durch die Opfer für die Aufrüstung nicht völlig zu vermeiden ist, den Kommunisten Tür und Tor? Dies sind schwerwiegende Fragen. Die verschiedenen Staaten haben unterschiedlich beantwortet. Vor jeder Regierung steht noch immer diese Drohung als Gespenst und immer von neuem müssen sie das Volk abhor-

chen, wie weit es mitgeht, wie viel man ihm zumuten darf, oder ob der Kreoschaden um sich greift.

Die Abgeordneten in Westminster sind sich über die innere Spannung klar. Sie haben sich für die Aufrüstung entschieden — auch gegen die Schwierigkeiten und lauernden Gefahren. Aber im Lande kann das anders sein. Der Durchschnittsmensch ist nicht derart gezwungen, politische Denkprozesse durchzugehen und zu einem Resultat zu kommen, sich zu einer Handlung durchzurufen. Für ihn mag Bevans These viel Bestrickendes haben. All die unangenehmen Seiten, die die Aufrüstung mehr und mehr zeigen wird, all die persönlichen Sorgen, die sich aufhäufen, werden die Leute mehr und mehr dazu bringen, der Regierung die Schuld zuzuschreiben. Bevans beabsichtigt ganz deutlich, die Führung der Partei durch seinen kühnen Streich an sich zu reißen. Wenn man jedoch die Reaktion ansieht, so hat er nur Unsicherheit, Verwirrung und die Schwächung der Labourpartei erreicht — und also sein Ziel verfehlt.

Da nun aber die direkte Drohung des Chaos im Innern abgewendet ist, richten sich die Blicke aller Politiker auf die andere Gefahr von Bevans Rede — den Anti-Amerikanismus. Auch hier hatte Bevans, wie jeder gute Demagoge, ein Fünkchen Wahrheit in seiner Rede. Es ist wohl die bitterste Nachkriegserfahrung für jeden Engländer — dieses Wissen um die Abhängigkeit von Amerika. Daß das Brüllen des englischen Löwen heute nicht mehr genügt und daß England heute nur zwei Wege offenstehen: amerikanische Hilfe und Vorherrschaft mit Grazie oder mit Fluchen anzunehmen! Auch hierin mag England einmal zu Erkenntnis kommen, daß es dem übrigen Europa nähersteht, als es vermeint! Das Durchdenken der eigenen Situation der eigenen Linie zumindest bis zu einem gewissen Grade ist die Pflicht einer englischen Regierung. Ebenfalls den amerikanischen Partner und Freund im Rahmen des

Möglichen von der eigenen Anschauung zu überzeugen und zu beeinflussen. Diese Probleme stehen jedem Engländer ständig vor Augen. Die meisten meinen, daß die Regierung genug in der Richtung unternimmt, viele glauben es nicht. Jedenfalls wird Bevans hier vielleicht freies Feld haben und sein Versuch zur „Dritten Kraft“ (Troisième force) Anhang finden. Außenpolitisch läßt sich nicht immer in den einzelnen



Pariser Fremdenführer um das Jahr 2000 am Denkmal für die Vorkonferenz

Zügen überprüfen. Man kann hier ungestrafter Vorwürfe austreten. Und nichts ist leichter, als einen Prügeln zu haben und besonders noch einen fremden Prügeln zu haben.

Bevans Angriffe werden die anglo-amerikanischen Beziehungen nicht erleichtern. Gerade in diesem Augenblick bemüht sich die englische Botschaft in komplizierten Verhandlungen in Washington, mehr Rohmaterialien und besonders Schwefel zu gewinnen. Wie man hörte, liefen die Verhandlungen gut, aber die Kabel der amerikanischen Journalisten aus dem Unterhaus werden die amerikanischen Partner nicht freundlicher stimmen — trotz Bevans Worten, daß sein Vorgehen vielleicht den Amerikanern zu denken geben würde! In amerikanischen Regierungskreisen kam ja immer wieder die Meinung auf, daß in der englischen Regierung Männer seien, die einer mit Macht betriebenen Aufrüstung entgegenarbeiten, ja für „Neutralismus“ eintreten. Ob Bevans Gehen sie beschwichtigt?

Thomas Mann bekehrt sich

Im Goethe-Jahr 1949 ließ sich Thomas Mann als Repräsentant des deutschen Geistes in Frankfurt und Weimar feiern. Im Westen nahm man es ihm, übel, weil seine rechte Hand nicht weißte, was seine linke tat. Es wurde in Deutschland etwas still um ihn. — Jetzt erklärt Th. Mann, er sei weder Kommunist noch Mitläufer seiner Heilslehre. Er habe niemals wissentlich einer kommunistischen Organisation angehört und sich von allen Tendenzen zurückgezogen. Er sei überzeugt, daß jede von Kommunisten inspirierte oder kontrollierte Friedensbewegung der Sache des Friedens in Amerika eher schaden als nützen werde. Er werde in Zukunft keinerlei Bewegungen oder Kreuzzüge unterstützen, wenn sie politische Ziele verfolgen, auch wenn sie im kulturellen Gewand erscheinen. — Gut: der Dichter und Schriftsteller soll über den Parteien stehen. Wenn im Westen ein Kreuzzug gegen den Kommunismus inszeniert wird, ist Thomas Mann dagegen. Wenn der Osten gegen den Westen für den Frieden kämpft, ist Th. Mann dagegen. Wenn der „Bund für demokratische Erneuerung der Kultur“ in kulturellem Gewand für die Einheit Deutschlands und für den Frieden kämpft, ist Th. Mann dagegen. Wenn der „Kampfbund gegen Unmenschlichkeit“ die Konzentrationslager bekämpft und damit politische Ziele verfolgt, ist Th. Mann dagegen. Er ist für Kultur ohne Politik, aber gegen Politik ohne Kultur, auch wenn sie im Schafspelz der Kultur für sich wirbt. — Von der Parteien Haß und Gunst verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte. Schade um die Blumen, die man ihm in Weimar streute. Schade vor allem um Goethes Willen, der in Weimar starb. R.L.

Die Süße des Lebens / Friedrich Sieburgs schönste Jahre

Es stünde ärmer um die Dichtung, wäre ein Mann wie Friedrich Sieburg einmal mit Paris verheiratet gewesen. So die Stadt aber immer nur seine Geliebte war, hatte er aus diesem Verhältnis den Gewinn aller Liebhaber: der Tag nahm ihm nicht, was ihm die süße Nacht geschenkt. Wo Sieburg von der Süße Frankreichs schwärmen darf, wo Paris, „wo das, was sein Leuchten verliert, seine Wärme einbüßen sollte, noch ganz lebendig, noch leuchtend, noch warm und schön war“, da drückt sich der Ehemann, der Franzose, ein Mann wie Paul Morand zum Beispiel schlicht so aus: „Ich liebe die Franzosen, denn sie haben überall ihre Knochen gelassen.“ Welcher Deutsche käme darauf, Frankreich zu lieben, weil es überall seine Knochen gelassen hat! Wenn Morand aber dann nach Berlin kommt, ist an ihm die Reihe zu schwärmen, von den philosophischen Nächten, die sich in den Kanälen spiegeln, den Frachtkähnen, mit rosa Ziegeln beladen, die zwischen ertrunkenen Spiegelbildern der Linden schlafen. — Das Spiel scheint hier also nach den Regeln des „Wechsels der Damen“ zu gehen. Der Franzose vergöttert Berlin, und vor Paris kniet in Verzückung der Deutsche.

Es fiel in diesen Tagen, da Sieburg auf der Bühlerhöhe aus seinen Werken las, das Wort von der entschwindenden Süße Europas. Dr. Strommann wollte darunter den geistigen Bogen verstanden wissen, der sich dreimalst von Hugo von Hofmannsthal über Rilke bis zu Richard Strauß spannte. Über Kalkgruben und verbrannter Erde gibt es keine Süße. Aber entstand denn die europäische Lust der Selbstzerstörung von 1914 nicht gerade aus jener längst zur Qual gewordenen Geborgenheit, die heute in der Erinnerung als Süße erscheint?

In einem zur Verlesung gebrachten Abschnitt seines Buches „Unsere schönsten Jahre“ läßt Sieburg einen Masochisten auftreten, einen Deutschen, der sich in Qualen windet, ein Deutscher zu sein. Er wünscht sich die einfache Gabe, das Leben zu lieben. Der Wunsch hat ihn in Paris getroffen wie ein Blitz. Alle um ihn her verstehen sich auf dieses apollinisch sorglose Leben, aber ihm, dem Deutschen, ist es nicht gegeben. „Ich muß unaufhörlich darüber nachdenken, was ein Deutscher ist, warum er so unglücklich ist und andere so unglücklich macht.“ Oder: „Sehr langsam, wie das wunderbare Nachwachsen eines amputierten Gliedes, empfand ich, daß zur Moral ebensogut Talent gehört wie zum Malen oder Bauen — und daß wir Deutschen dies Talent nicht besitzen. Ich weiß, daß wir das begabteste Volk der Welt sind, aber daß uns diese Gabe der Moral ver sagt ist...“ So wie der Fischschwanz der Nixe sich unter Qualen müht, zu einem Paar menschlicher Beine zu werden, so strebte das deutsche Wesen unter schrecklichen Wachstumsschmerzen rastlos und vergeblich danach, den unbearbeitbaren Sinn für das Moralische zu finden und sich von dem Dunkel zu lösen, aus dem es bisher seine

fast unerschöpflichen Kräfte und seine unaussprechbar tiefen Erkenntnisse bezog.“ So ein Deutscher in einem imaginären Monolog bei Sieburg in Paris. Sieburg ist ein vielgereister Mann. Er kennt Land und Leute bis hinunter nach Japan. Die er gar nicht kennt, sind die Deutschen, wenn man sich auf so rohe volkertypologische Unterscheidungen wie „die Deutschen“, „die Franzosen“ überhaupt einlassen will. Ein Mann aus dem Artois ist bekanntlich ein Friesen wesensähnlicher als ein Pariser einem Lyoneser. Es muß dem Historiker Sieburg ja wohl nicht erst gesagt werden, daß mit Ausnahme von Insel-England die Völker Europas nichts als wechselnde historische Zufälligkeiten sind, und zwar schneller wechselnd, als die Zeit braucht, das zu bilden, was Sieburg zur Vereinfachung seiner Typologie benötigt, nämlich einen Nationalcharakter.

Sieburg beklagt sich, seine Bücher würden bei uns weniger gelesen als in Frankreich. Das ist gar nicht so erstaunlich. Umgekehrt wird Morand wieder in Deutschland mehr gelesen als in Paris, wahrscheinlich weil er sagte: „In Frankreich schlucht Ihr Euer Schande stillschweigend hinunter: die Seitensprünge der Schwägerin, die Fällitte des Vaters, die Fibronne der Großmutter.“ Man hört immer gerne von den Mirlitchigkeiten unter anderen Himmelsstrichen, besonders wenn man selbst dabei gelobt wird.

Nachdem Thomas Manns Popanz „Adrian Leverkühn“ sich literarisch als nicht lebensfähig erwiesen hat, sollte man von weiteren Versuchen, die „deutsche Seele“ analytisch zu durchleuchten, absteigen. Es gibt keine deutsche Seele. Es gibt einen Bienezucker in Wertheim und einen Rosengärtner in Heßdin, ich habe mit dem einen Birnenmost und mit dem anderen Cidre getrunken. Sie hatten eine und dieselbe Menschenseele. Keine Spur davon, daß der Deutsche unter schrecklichen Wachstumsschmerzen rastlos und vergeblich danach strebte, den Sinn für das Moralische zu finden. — Er trank Birnenmost.

Was aber die Kriege angeht und das selbst unglücklich sein und das die anderen unglücklich machen: wie sagen die Franzosen von sich? „Überall haben wir unsere Knochen gelassen, besonders 1798 in den Höhlen von Cork.“ Cork oder Moskau, die Franzosen haben die Welt nicht mehr und nicht weniger unglücklich gemacht als jede andere europäische Weidengemeinschaft vor ihr und nach ihr. Eine Weidengemeinschaft in Europa aber gleich Volk? zu nennen, hat uns außer der Verachtung der Welt auch noch deren Spott eingetragen. Wir dürften uns der euphorischen Süße dieses Jahrhundertbeginns gerade noch so lange hingeben, als uns das Leben einen letzten Aufschub gab. Dann forderte es sein Recht ein, unerbittlich, gemäß einem Gesetz, das keine Kreatur dieser Erde auf die Dauer ungestraft verletzt. Es zwang uns, aus dem süßen Traum in den wachen Tag zu treten. Ernst Single

Titos Geheimpolizei überlistet Stalins MWD

Das fünfte Kominform-Attentat gegen Tito gescheitert

Triest (K.R.) Soeben hat die französische Sicherheitspolizei in Paris ein neues Komplott zur Ermordung des jugoslawischen Staatschefs Tito aufgedeckt und vier jugoslawische Kominform-Kommunisten verhaftet.

Den ersten Versuch, den „unbotmäßigen“ Tito durch einen Gewaltakt zu beseitigen, unternahm die Agenten des Kreml bereits wenige Tage nach dem Ausschluss Jugoslawiens aus dem Ostblock im Juni 1948. Damals hatte ein Mitglied des Moskauer Politbüros, Malenko, mit falschen Papieren nach Belgrad gekommen, zusammen mit dem russischen Militärtattaché in Jugoslawien, General Zukov, persönlich die Leitung des Mordanschlags übernommen. Titos Geheimagenten entdeckten jedoch nach wenigen Stunden die Anwesenheit Malenkos in Belgrad. Zukov hatte bereits einen jungen Leutnant aus Titos Leibgarde gefunden, der die tödlichen Schüsse auf seinen Chef abgeben sollte. Als von Moskau mittels Funk das Stichwort zur „Umlegung“ Titos eintraf, wurde dieser Spruch von den Jugoslawen aufgefangen und der Chef der Politischen Polizei, Innenminister Rankovic, konnte Tito den Klartext seines eigenen Todesurteils vorlegen. Innerhalb weniger Stunden wurde Zukov und sein ganzer Mitarbeiterstab verhaftet und ins Belgrader Zentralfängnis gebracht. Hier wollte auch der Leutnant aus Titos Leibgarde, jedoch nicht als Häftling, sondern als Hauptbelastungszeuge! Der Offizier gehörte nämlich... zu Titos Geheimpolizei.

Nur wenige Wochen später unternahm tatsächlich einige kominformhörige Offiziere aus Titos eigenen Reihen einen anderen Attentatsversuch. Hauptmann Lasica, Chef einer technischen Luftwaffeneinheit, begab sich unter dem Vorwand, einige dringende Unterschriften zu benötigen, in die Dienstkanzlei Titos. Von hier aus wollte er seinem im gegenüberliegenden Hotel „London“ mit der Wurfmine wartenden Mithelfer benachrichtigen, sobald Tito das Haus verlassen würde. Aber eben dieser Komplize hatte die Unvorsichtigkeit begangen, seinem Freund, einem Belgrader Advokaten, über den Mordplan zu unterrichten. Die Frau des Rechtsanwaltes verständigte die Polizei, das Hotel „London“ wurde umstellt und der Attentäter verhaftet. Hauptmann Lasica gelang es jedoch noch, unbemerkt aus dem Hause zu kommen und über die bulgarische Grenze zu entfliehen.

Zwölf Monate später, im Sommer 1949, startete Kominform den nächsten Versuch. Man hatte in Erfahrung gebracht, daß Tito von der istrischen Hafenstadt Pola aus zu einem Urlaub auf die Adria-Insel Brioni fahren werde. Zwei Jachten standen am Kai, um den Regierungschef mit seiner Begleitung auf die ehemalige Luxusinsel der westlichen Millionäre zu bringen. Als Tito das erste Schiff bestieg, flog mit einer mächtigen Explosion das... zweite Boot in die Luft. Die Agenten hatten die Höllenmaschine im Maschinenraum des falschen Schiffes untergebracht. Der vorletzte Attentatsversuch gegen Tito erfolgte im Sommer vorigen Jahres.

Diesmal aber hatten nicht die Spürhunde Rankovics, sondern die Agenten eines westlichen Nachrichtendienstes in letzter Minute rettend eingegriffen. Tito fuhr mit seinem Wagen, begleitet von zwei BMW-Kabrioletts, die Ruminskaja entlang. Als die Kolonne in eine Kurve bog, überholte ein Motorradfahrer in rasender Fahrt die Maschinen und brachte den Wagen Titos zum Halten. Einige Tage vor diesem Ereignis hatte an dieser Stelle eine „Freiwillige Arbeitsbrigade“ (Mitglieder der „Kominform-Partei“) eine Ausbesserungsarbeit vorgenommen und bei dieser Gelegenheit zehn starke Sprengkörper unter die Straßendecke eingebaut. Hinter einem nahen Gartenzaun standen zwei Angehörige der Attentatsgruppe bereit, um im richtigen Moment mit Hilfe einer elektrischen Zündung die Explosion auszulösen. Die Attentäter wurden sofort verhaftet.

Nachdem bislang alle Anschläge in Jugoslawien selbst durch Verrat gescheitert waren, wollte man diesmal das Attentat vom Ausland her organisieren. Vier Jugoslawen, erst vor wenigen Wochen wegen kominformistischer Umtriebe zur Flucht aus Belgrad gezwungen, erklärten sich bereit, Tito endlich „zur Strecke zu bringen“. Aber wieder hatte man die Rechnung ohne die Geheimagenten Rankovics gemacht, welche die vier Jugoslawen auch nach ihrer Flucht nach Paris weiterhin genauestens „beschatteten“. Nachdem genügend Beweismaterial für das bevorstehende Attentat, das wiederum in Belgrad ausgeführt werden sollte, gesammelt war, unterrichtete die jugoslawische Botschaft die französische Polizei. Damit war auch der fünfte von Moskau inspirierte Attentatsversuch gegen Tito gescheitert.

Das politische Buch

Die Verteidigung des Westens / Von Liddell Hart

Viele Jahre vor Ausbruch des Krieges wurde in einem „Wochenschau“-Film einmal der Massenabwurf russischer Fallschirmspringer gezeigt. Zum Einsatz sind sie nie gekommen. Warum? In seinem Buch, dessen Titel wir zur Überschrift genommen haben, stellt Liddell Hart eine Theorie auf. Er meint, die russischen Strategen hätten frühzeitig genug die Bedeutung Großbritannien als eines dem Festland vorgelagerten Flugzeugträgers erkannt, um ihre Fallschirmspringer aus dem 2. Weltkrieg für den 3. herauszuhalten. Sie hätten gesehen, daß Hitler letzten Endes daran gescheitert war, daß er diese Insee nicht erobern konnte, und versprechen sich nun von dem Masseneinsatz „selbstmörderischer“ Luftlandtruppen über diesen Träger von Basen für Atomflugzeuge seine Ausschaltung.

Es klingt phantastisch, aber man muß wissen, daß Liddell Hart zu den bekanntesten militärischen Fachschriftstellern der Welt gehört und daß z. B. General Guderian sich seinen Schüler nannte. Sein Buch ist trocken geschrieben und hat keine stilistischen Glanzpunkte. Aber das Thema und die entwickelten Theorien sind aufregend genug, so daß man es im gleichen Geschwindigkeit liest wie es scheinbar — stilistisch — geschrieben ist.

Liddell Hart räumt mit einigen Legenden auf, die sich im letzten Krieg gebildet hatten: die angeblich riesengroße Zahl der deutschen Fallschirmjäger und Panzer, die angebliche 5. Kolonne, die für uns im Ausland arbeitete; er ist dabei von einer grimmigen Ehrlichkeit. Dann geht er an die Kritik über die alliierte Kriegführung; der Afrikafeldzug konnte seiner Ansicht nach schon 1941 gewonnen werden —

bevor also Rommel hinkam; das Normandie-Unternehmen war keineswegs sicher, seiner Meinung nach; die zwei Worte „bedingungslose Übergabe“ nennt er die größte Torheit des Krieges; und der Wert der „Widerstandsbewegungen“ in den besetzten Ländern erscheint ihm sehr fraglich, vor allem wegen des „Geistes der Gewalt“, der in der Jugend geweckt und genährt wird.

Vieles, was Liddell Hart über die Vergangenheit sagt, wird deutschen Ohren angenehm klingen. Er, der Fachmann, bezieht viel, im ersten Moment überraschend viel Belegmaterial für seine Theorien aus deutschen Quellen. Überraschend? Nun, da Liddell Hart von der Möglichkeit und den Möglichkeiten eines zukünftigen Krieges schreiben wollte, mußte er sich das Urteil der Leute einholen, die am meisten über den möglichen zukünftigen Gegner wußten.

In diesem Buch wird fachgesimpelt, zwischen deutschen Generalen und einem britischen Militärschriftsteller. Zugegeben, das Fach mag einem nicht besonders liegen; man hat sich studienhalber auch mal darin versucht und ist nicht ganz unbeschädigt davongekommen. Wenn man jedoch das Buch liest, wird man die wohlwendig klare und unsentimentale Atmosphäre spüren. Da ist das Fach und das Thema; das wird sachlich erörtert. Keine Polemik, keine Ideologie, keine Propaganda! „Panzergeneral Kleist hat einen geradezu bewundernswerten Rückzug aus dem Kaukasus durchgeführt, das Auf-der-Stelle-treten der Alliierten am Westwall hat ihnen die deutsche Ardennenoffensive eingebracht, und den Krieg um ein halbes Jahr verlängert.“ So macht man

das, ohne Verwirrung der Begriffe, ohne Resentiments.

Bei der Erörterung eines zukünftigen Krieges fällt auf, daß Liddell Hart scharf die allgemeine Wehrpflicht verurteilt, und zwar einmal, weil die Einberufung der Reservisten viel zu lange dauern würde, und zweitens, weil bei der Technisierung des Krieges diese mehr oder weniger kurz ausgebildeten Soldaten nicht über die technischen Fertigkeiten verfügen würden, um mit der komplizierten Maschinerie fertig zu werden. Er empfiehlt dringend vollmotorisierte Elitetruppen von freiwilligen, langausgebildeten Berufssoldaten und legt besonderen Nachdruck auf die Vorbereitung ziviler und militärischer Verteidigungsmaßnahmen. h. b.

„Die Verteidigung des Westens“ von B. H. Liddell Hart, Europa Verlag, Konstanz — Zürich — Wien.

Neue Bücher

Fibel für Zeitungsleser von H. Hagelstange, Selbstverlag, Karlsruhe, Schwarzwalddstraße 25, Preis 60 Dpf.

IFA, IFO, ICESCO, IBU, IBASA! Wie oft schon haben wir vergrößert die Zeitung zur Seite gelegt und uns den Kopf darüber zerbrochen, was die uns immer zahlreicher präsentierten Abkürzungen wohl bedeuten mögen. Die „Fibel für Zeitungsleser“ schafft hier Abhilfe. Kleine Broschüre im Taschenformat will sie nicht etwa unverständliche Abkürzungen verbreiten, sondern nur kurz erklären.

Atlas zur Weltgeschichte. Bearbeitet von Oberstudiendirektor K. Leonhardt. Mit 75 viel farbigen Karten und Plänen. 4,80 DM.

Der zunächst für Schüler und Studenten bestimmte Atlas ist für jeden von größtem Interesse, der an geschichtlichen und politischen Fragen Anteil nimmt und schnelle Unterrichtung über Einzelfragen oder den Gesamtverlauf der Geschichte wünscht. (Lehrmittel-Verlag GmbH., Offenburg in Baden.)

Die tragische Kaiserin

„Geschichte ist eine Auferstehung...“ Dieses Wort von Michelet, das der Verfasser seiner Darstellung des Lebens der Kaiserin Elisabeth von Österreich vorangestellt hat, ist ihm offensichtlich nicht nur Verpflichtung gewesen. Es ist zugleich Motto des Erfolgs für dieses Buch geworden. Denn was macht den Wert einer historischen Arbeit aus? Gewiß ist es auch die nach menschlichem Ermessen und Können wahrheitsgetreue Schilderung des gewählten Themas oder der bevorzugten Persönlichkeiten. Aber wäre es nur das, fehlte etwas zu jener Vollkommenheit, die uns ein Buch liebenswert macht. Eine Auferstehung — wir müssen in jene Zeit eingehen, müssen im Lesen mitfühlend, mitleidend, uns mitfreudend werden.

Henry Valloton, der Französisch-Schweizer, Diplomat und Schriftsteller, hat Elisabeth von Österreich noch einmal auferstehen lassen, führt uns durch ihr unglückliches Leben und lehrt uns auf eine feine, menschliche, behutsame Art das Mitleiden mit dieser äußerlich an Glücksgütern gesegneten und vom Schicksal so verfolgten Frau.

Wir begegnen der Prinzessin, der Tochter des Herzogs Max in Bayern auf dem Schloß Possenhofen, in einer glücklichen unbeschwernten Kindheit, während der es für die acht Geschwister nach dem Willen des fröhlich-unvernünftigen Vaters nur Reiten, Schwimmen, Spaziergänge und Lustigkeit gab. Wir erleben die Hochzeit mit Franz Joseph, dem späteren Kaiser von Österreich und König von Ungarn. Und so heiter in der Schilderung dieser ersten Lebensabschnitt bis 1854 erscheint, so wird der zweite sich in einem düsteren Crescendo bis zu jenem Tag des Jahres 1898 verfarben, als Elisabeth von einem Anarchisten mit einer

spitzen Feile am Genfer See ermordet wird. — Wir erfahren, sehr aufschlußreich eingebettet in die geschichtlichen Zusammenhänge, wie ihr Schwager, Maximilian I. von Mexiko, erschossen wird und seine Frau Charlotte dem Wahnsinn verfällt; wie ihr Vetter Ludwig II. von Bayern im Starnberger See ertrinkt; wie ihr Schwager, Graf von Trani, Selbstmord verübt; wie Nichte und Lieblingsschwester verbrennen; wie Erzherzog Johann auf See, Erzherzog Wilhelm durch sein Pferd und Erzherzog Ladislaus auf der Jagd unkommen; wie schließlich ihr Sohn, Kronprinz Rudolph, sich mit der Komtesse Vetsera in Schloß Mayerling tötet.

Wir erschauern ob dieser sinnlosen Häufung von Unglücken und wir versuchen mit dem Verfasser zu verstehen, daß diese Frau, die als die schönste ihrer Generation galt, in die Einsamkeit endloser Spaziergänge, in die Gefahr wilder Parforceritte, in die Zerstreung end- und zielloser Reifensame Herz, das von Gefühlen überquoll, und die Sensibilität einer Frau, die unter dem Ansturm unverständlicher Schläge erbebt.

Eine seltsame Frau in ihren späteren Jahren, ja gewiß. Eine unglückliche Frau, nicht einmal tragisch, weil sie schuldlos durch ihr Leben geht. Würde es dem Verfasser recht sein, wenn wir sagten, sein Buch sei ebenso liebenswert geschrieben wie es die Person ist, die er zum Gegenstand seiner Arbeit gemacht hat?

(Henry Valloton, Elisabeth, die tragische Kaiserin. Aus dem Französischen übersetzt von Otto Freiherr von Traube. Max-Hueber-Verlag, München.)

„Kalte“ Aussichten

Worüber sich der „kleine Mann“ nach den durchfrierenden Stunden des vergangenen Winters längst im klaren war, daß nämlich unverzüglich eine Maßnahme zur Sicherstellung einer gerechten Hausbrandverteilung ergriffen werden mußte, scheinen die obersten Behörden nur langsam begriffen zu haben.

Nicht nur die zuständige städtische Behörde (Statistisches Amt) wurde dadurch vor eine überaus schwierige Aufgabe gestellt, auch jene Kohlenhändler, die im Laufe des April bereits Brennstoff ausgegeben haben, werden diese Mengen, die auf die neue Zuteilung anzurechnen sind, von ihrer diesjährigen Gesamtquote abschreiben müssen.

Was die Karlsruher Behörde betrifft, die mit der Durchführung dieser undankbaren Aufgabe betraut ist, so muß man anerkennend feststellen, daß sie durch prompte Maßnahmen zu retten versucht, was zu retten ist.

Es wäre noch manches zum Thema Hausbrandversorgung zu sagen. Zum Beispiel, daß auf dem Holzmarkt keinerlei Vorräte vorhanden sind.

Eine Frage jedoch dürfte im Augenblick für den Verbraucher am entscheidendsten sein: Wieviel Zentner Kohle werden in diesem Jahr die einzelnen Haushalte überhaupt erhalten?

Jedem Haushalt seine Kohlen!

Heute Ausgabe der Brennstoffausweise

Besondere Maßnahmen der Stadtverwaltung sollen gerechte Verteilung der Brennstoffe sicherstellen

Nach einer Verordnung des Bundesministers für Wirtschaft zur Sicherstellung der Deckung des Bedarfs an festen Brennstoffen dürfen Wiederverkäufer (Kohlen-Einzelhändler, Brennstoffverteilende Genossenschaften, Brennstoffherzeuger und Gaswerke) in Zukunft nur solche Hausbrandverbraucher und Kleinverbraucher beliefern, die bei ihnen in die Kundenliste eingetragen sind.

Hausbrandverbraucher sind Haushaltungen und die ihnen gleichgestellten Einzelpersonen. Ihnen werden ab heute durch Bedienstete der Stadtverwaltung H-Vordrucke (Ausweise für Hausbrandverbraucher) ins Haus gebracht.

Kleinverbraucher sind unabhängig von der Höhe des Brennstoffverbrauchs. Zu ihnen zählen: Krankenhäuser, Badeanstalten und Heilbäder, Behörden und Anstalten, Schulen, Kirchen, Institute der Kunst und Wissenschaft, Groß- und Einzelhandelsbetriebe, Banken und Versicherungen, Freie Berufe, Gemeindefürsorge (Flüchtlings-, Arbeitslager u. a.), sonstige gewerbliche Betriebe und Betriebe der Ernährung und Landwirtschaft mit einem durchschnittlichen Monatsverbrauch von weniger als 10 t Brennstoff.

Ehrungen für Prof. Dr. Hugo Starck

Fierstunde anlässlich seines 80. Geburtstages im Städtischen Krankenhaus

Zu Ehren des früheren ärztlichen Direktors der Städtischen Krankenanstalten Karlsruhe, Professor Dr. med. Hugo Starck, der heute seinen 80. Geburtstag feiert, veranstaltete die Akademie für ärztliche Fortbildung gestern nachmittag im Schwefelsaal des Krankenhauses eine Feierstunde.



Vertretern der Ministerien, der Stadtverwaltung, der Universität Freiburg u. Heidelberg und der Karlsruher Ärzteschaft auch zahlreiche ehemalige Schüler Prof. Starcks versammelt hatten.

Prof. Dr. Schön würdigte die Verdienste des Jubilars um den ärztlichen Nachwuchs und bat ihn, den Ehrenvorsitz der Karlsruher Akademie für ärztliche Fortbildung zu übernehmen.

händler als Bestätigung des Eintrags in die Kundenliste sofort zurück. Der eigentliche Ausweis bleibt in Händen des Kohlenhändlers und wird dem Kunden erst nach Überprüfung und Bestätigung durch das Städt. Statistische Amt, Otto-Sachs-Straße 5, zurückgegeben.

Die Bewohner zentral beheizter Mehrfamilienhäuser oder Wohnblocks sichern sich die Berechtigung zum Bezug fester Brennstoffe dadurch, daß sie die vorschrittsmäßig ausgefüllten H-Ausweise bei der Hausverwaltung abgeben, die ihrerseits die Eintragung in die Kundenliste eines Wiederverkäufers veranlaßt.

Die Wiederverkäufer haben in der Zeit vom 27. April bis 19. Mai 1951 für Hausbrandverbraucher und Kleinverbraucher getrennt je eine besondere mit dem Kohlenhändler vereinbarte Kundenliste aufzulegen, und zwar nur für Verbraucher, die ihren Wohnsitz im Stadtkreis Karlsruhe haben.

Die Wiederverkäufer haben in der Zeit vom 27. April bis 19. Mai 1951 für Hausbrandverbraucher und Kleinverbraucher getrennt je eine besondere mit dem Kohlenhändler vereinbarte Kundenliste aufzulegen, und zwar nur für Verbraucher, die ihren Wohnsitz im Stadtkreis Karlsruhe haben.

Ein Sportverein kämpft um seinen Platz Eine seltsame Geschichte beschäftigt die Zivilkammer des Landgerichts

In der Sitzung einer Zivilkammer des Landgerichts Karlsruhe wurde dieser Tage ein Fall behandelt, der eine merkwürdige Sportauffassung und Einstellung zum Sport überhaupt ans Tageslicht förderte.

Nun kam die Jugend des Sportvereins im Frühjahr 1950 und wollte auch noch Fußball spielen. Der Verein stellte daher eine Fußballmannschaft auf. Der alteingesessene Fußballverein des Vororts fühlte sich jedoch durch das Verhalten des Sportvereins offenbar gekränkt.

Die Karlsruher Berufsfeuerwehr kämpfte in der Zeit vom 17.-23. April zwei Mittel- und zwei Kleinfeuer und wurde ferner in neun Fällen zu Hilfeleistungen verschiedener Art herangezogen.

Die Freireligiöse Gemeinde Durlach veranstaltet am Sonntag, 10. Uhr, im „Lamm“, Bienenleinst. 1. eine Morgenfeier. Referent ist Dr. Hardung, Mannheim.

Das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit feiert heute Ernst Marx, Siederarbeiter bei der Firma F. Wolff & Sohn. Wilhelm Huber ist heute 25 Jahre bei der Karlsruher Lebensversicherung A.-G.

Der Gartenbauverein Karlsruhe veranstaltet auch in diesem Jahr einen Blumenschmuck-Wettbewerb. Der Verein macht die Interessenten darauf aufmerksam, daß die Gärtner jedem Blumenfreund mit Rat und Tat zur Seite stehen wollen.

Zum deutschen Müttergenesungswerk Am 6. Mai findet in allen Bundesländern eine Straßen- und Haussammlung des durch Frau Elly Heuß-Knapp, die Gattin des Bundespräsidenten, im vergangenen Jahr als Gemeinschaftsarbeit der Frauengruppen der beiden Kirchen, der Arbeiterwohlfahrt, des Deutschen Roten Kreuzes und des paritätischen Wohlfahrtsverbandes ins Leben gerufenen Deutschen Müttergenesungswerkes statt.

Wertvoller Münzfund in Durlach Eine außerordentlich wertvolle Münze, die von Herrn Leopold Eschwey auf dem Grundstück Badener Straße 49a in Durlach gefunden wurde, hat der Finder soeben dem Pfingstbaumuseum zur Verfügung gestellt.

Sterbefälle vom 25. und 26. April 25. April: Schweickert Hermann, Neue Anlage 57 (77 Jahre); Schuhmann Barbara geb. Edinger, Finkenschlagweg 15 (86 J.); Rieger Lina geb. Herbst, Weizenstraße 19 (77 J.); Reichmann Johann, Eckenerstraße 19 (57 J.); Fieg Albertine, Weinbrennerstraße 60 (89 J.); Bodier Gudrun, Moltkestraße 12 b (3 Stunden).

Schon die Grünanlagen! Daß die mit großen Kosten und viel Arbeit wiederhergestellten und instandgesetzten Grünanlagen der Stadt gesont werden, daß sie insbesondere nicht von der Jugend beschädigt oder zerstört werden, ist verständlicherweise auch Angelegen der Stadtverwaltung.

Die Karlsruher Berufsfeuerwehr kämpfte in der Zeit vom 17.-23. April zwei Mittel- und zwei Kleinfeuer und wurde ferner in neun Fällen zu Hilfeleistungen verschiedener Art herangezogen.

Die Freireligiöse Gemeinde Durlach veranstaltet am Sonntag, 10. Uhr, im „Lamm“, Bienenleinst. 1. eine Morgenfeier. Referent ist Dr. Hardung, Mannheim.

Das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit feiert heute Ernst Marx, Siederarbeiter bei der Firma F. Wolff & Sohn. Wilhelm Huber ist heute 25 Jahre bei der Karlsruher Lebensversicherung A.-G.

Großer Senat beim Bundesgerichtshof tritt erstmals zusammen

Am 11. Mai tritt der Große Senat für Strafsachen am Bundesgerichtshof erstmalig zusammen. Den Vorsitz führt der Präsident des Bundesgerichtshofes selbst. Ein Strafsenat, der zur Entscheidung einer Strafsache berufen ist, kann in einer Frage von grundsätzlicher Bedeutung den Entscheid des Großen Senats herbeiführen.

Auch in diesem Jahr: Blumenschmuck-Wettbewerb des Gartenbauvereins

Der Gartenbauverein Karlsruhe veranstaltet auch in diesem Jahr einen Blumenschmuck-Wettbewerb. Der Verein macht die Interessenten darauf aufmerksam, daß die Gärtner jedem Blumenfreund mit Rat und Tat zur Seite stehen wollen.

Zum deutschen Müttergenesungswerk Am 6. Mai findet in allen Bundesländern eine Straßen- und Haussammlung des durch Frau Elly Heuß-Knapp, die Gattin des Bundespräsidenten, im vergangenen Jahr als Gemeinschaftsarbeit der Frauengruppen der beiden Kirchen, der Arbeiterwohlfahrt, des Deutschen Roten Kreuzes und des paritätischen Wohlfahrtsverbandes ins Leben gerufenen Deutschen Müttergenesungswerkes statt.

Damit auch die vielen anderen Frauen, die bis jetzt noch zurückgeblieben sind, die zu ihrer Genesung und Gesunderhaltung notwendige körperliche und seelische Pflege erhalten, sollen bei der Sammlung am 6. Mai die entsprechenden Mittel beschafft werden.

Wertvoller Münzfund in Durlach

Eine außerordentlich wertvolle Münze, die von Herrn Leopold Eschwey auf dem Grundstück Badener Straße 49a in Durlach gefunden wurde, hat der Finder soeben dem Pfingstbaumuseum zur Verfügung gestellt.

Versammlungskalender der Parteien

CDU: 28. 4., 20 Uhr, Daxlanden, „Hirsch“, Jahreshauptversammlung. 26. 4., 20 Uhr, Kniehingen, „Bahnhof“, Jahreshauptversammlung. SPD: Beiertheim-Bulach: Samstag, 28. 4., 19.30 Uhr, Turnhalle in Bulach, Grünwinkler Straße 10, Maifeier mit Tanz.

75jährige Frau wird vermißt

Seit dem 19. April wird die 75jährige verw. Luise Weiß geb. Hegenbuch, geboren 30. 9. 75 in Rohrbach (Pfalz), wohnhaft in Karlsruhe-Durlach, Zunftstraße 20 bei Cramer, vermißt.

Gültigkeit von Straßenbahn-Wochenkarten an Himmelfahrt u. Pfingstmontag

Sofern eine Bescheinigung des Arbeitgebers vorliegt, berechtigen die Lehrlings- und Arbeitswochenkarten am Himmelfahrtstag und am Pfingstmontag zur Benutzung der städtischen Verkehrsmittel zur und von der Arbeitsstelle.

Karlsruher Marktbericht

Kleinverkaufspreise am 25. 4. in Pfennigen je 500 g: Speisekartoffeln 7, 5 kg 65; Blumenkohl ausl. Stück 65-75; Rotkraut 28-30; Weißkraut 12-15; Spinat 15-25; Gelberüben 12-15; Rote Rüben 12 bis 15; Kohlrabi, Treibhaus, Stück 45; Schwarzwurzeln 40-50; Rhabarber 20; Lauch 10-20; Kopfsalat Stück 35-45; Kressesalat 80-100; Feldsalat 120; Lattichsalat 80-120; Sellerie 40-60; Meerrettich 70; Frührettriche Bund 50; Radisches Bund 15-20; Salatgurken, Treibhaus, Stück 100-130; Zwiebeln 12; Sauerkraut 25; Tafelapfel 35-65; Kochäpfel 15-25; Bananen 70-110; Orangen 70-85; Zitronen Stück 13-18, frische Eier Stück 20-24.

Am 1. Mai freier Eintritt in den Stadtgarten

Auf Grund einer Anordnung des Oberbürgermeisters wird am 1. Mai kein Eintritt zum Besuch des Stadtgartens erhoben. Nur nachmittags ist während des Konzertes von 14 bis 18 Uhr im nördlichen Gartenteil der übliche Konzertschulbus von 0,30 DM zu entrichten.

Straßenbahnverkehr nach Rappenwört

Ab Samstag, 28. April, verkehrt die Straßenbahn an Werktagen ab 9.10 bis 20.10 Uhr zwischen Daxlanden, Endstelle und Rheinstrandbad Rappenwört im 20-Minuten-Pendelbetrieb. An Sonn- und Feiertagen besteht außerdem ein

KURZE STADTNOTIZEN

Die Karlsruher Berufsfeuerwehr kämpfte in der Zeit vom 17.-23. April zwei Mittel- und zwei Kleinfeuer und wurde ferner in neun Fällen zu Hilfeleistungen verschiedener Art herangezogen.

Die Freireligiöse Gemeinde Durlach veranstaltet am Sonntag, 10. Uhr, im „Lamm“, Bienenleinst. 1. eine Morgenfeier. Referent ist Dr. Hardung, Mannheim.

Das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit feiert heute Ernst Marx, Siederarbeiter bei der Firma F. Wolff & Sohn. Wilhelm Huber ist heute 25 Jahre bei der Karlsruher Lebensversicherung A.-G.

Schon die Grünanlagen!



Wenn jeder auf dem Rasen läge, Dann wär umsonst die Rasenpflege!

ROTSIEGEL-KRAWATTEN Der Inbegriff höchster Güte und bewährtesten Geschmacks



Ah, wir atmen wieder freier und den Kuckuck hört man flöten, alle tummeln sich am Weiher, Badesachen sind vonnöten. ERB führt alles zur Genüge für den Fluß und für den Strand. Bademützen, Badanzüge, alles hat er hübsch zur Hand! Freibad oder Badezimmer? ERB geht modisch mit der Zeit, Badenixe oder Schwimmer? ERB ist für Sie stets bereit!

Auch die berühmten Orchidee-Badeanzüge finden Sie bei

Erb
Kaiserstraße, Ecke Adlerstraße
DAS GROSSE SPEZIALHAUS

Soeben erschienen!

Handbuch DEUTSCHE PRESSE

2. AUSGABE

Unentbehrlich für WERBUNGSKLEBEND, WERBUNGSMITTEL, WERBUNGSPRESSEKUNDE

PREIS DES 912 SEITEN UMFASSENDEN PRESSE-STANDARDWERKES... DM 29,-

BESTELLUNGEN AN: DEUTSCHER ZEITUNGS-VERLAG G.M.B.H. — BIELEFELD — DORNBERGER STRASSE 43

...nicht am Essen sparen, sondern beim Einkauf

UNION

Frische Backwaren, tägl. frisch	WURSTWAREN	TEIGWAREN
Rosinen-Schnecken Stück -10	Braunschw. Mettw. 100 g -45	Suppennudeln 500 g -49
Granat-Splitter . . . Stück -10	Krakauer 100 g -35	Suppen-Einlagen 500 g -49
Schweinsohren . . . Stück -15	Holst.Dürrfleisch o.R. 100 g -48	Faden-Nudeln 1 Kilo -99
Mürbbrezeln . . . Stück -15	Feine Bierwurst 100 g -53	Hörnchen 1 Kilo -99
Cocosmakronen 3 Stück -25	Zungenwurst 100 g -55	Feine Spätzle 1 Kilo 1.09
Amerikaner . . . 3 Stück -29	Kalbsleberwurst 100 g -58	Gemüse-Nudeln 1 Kilo 1.09
Plunder Hörndchen 3 Stück -35	Schweinskopfsülze 100 g -38	Makkaroni Spaghetti 1 Kilo 1.19
KÄSE UND FETTE	KONSERVEN	SÜSSIGKEITEN
Edamer 20% 100 g -28	Ital. Tomatenmark Dose -29	Früchte Bonbons 100 g -19
Allg. Schmelzkäse 20% Schachtel 250 g, 6 Ecken -48	Zwetschgen, Kühlkost, Pak. -45	Karamellen, gewickelt 100 g -27
Limburg. o.R. 20% 500 g -85	Spinat, dick eingek. 1/2-Dose -65	Cocosflocken, bunt 100 g -35
Cocosfett rein 500g Taf. 1.37	Karotten, gewürf. 1/2-Dose -68	Nußcrem Waffeln 100 g -38
Reines Olivenöl Flasche -98	Jg. Schnittbohnen 1/2-Dose 1.05	Marzipan Blöcke 100 g -50
	Jg. Brehbohnen 1/2-Dose 1.08	Block-Schokolade 100g -60

Frisch gebr. Malzkaffee 500 g -55
Konsum Brot 1 Kilo-Laib -49
Seelachschnitzeln 100 g -24

Tiermarkt

Gute Nutz- u. Fahrkuh mit Kalb zu verk. Forchheim, Eberstraße 23. Einlagskühen, rebh. Ital., Leghorn, Vorwerk, Beethovstraße 9.

Automarkt: Angebote

Volkswagen, Standard, 25 000 km, sowie Opel Lkw. 1,5, a. PRIV.-Hd. zu verk. Lkw 600.—, Tel. 8630.

Volkswagen

Standard, Bauj. 50, Ford-Taunus-Kastenwag. 0,5 To, Opel-Olympia, gen.-überholt, Opel P. 4, im Auftr. zu verkaufen, K. v. A. Vollmer, K.G., Kreuzstraße 30, Tel. 4610.

Gelegenheitskäufe

Fiat-Topolino, Lim., 600 ccm Opel-Kadet, Lim., 1,1 Ltr. Opel-Cabrio., Lim., 1,2 Ltr. Ford-Eifel, Sportzweisitz., 1,2 Ltr. Ford-Eifel, Cabrio-Lim., 1,2 Ltr. Ford-Taunus, Lim., 1,2 Ltr. Adler-Trumpf jun., Lim., 1 Ltr. Ferner im Auftrag zu verkaufen: Volkswagen, Lim., 1950, DM Opel-Kapitan, Lim., Bauj. 1951 Sämtliche Fahrzeuge in gar. best. Zustand. Günst. Zahlungsbeding.

Autohaus Wipfler

Karlsruhe, Ettlinger Str. 47, Ruf 14.

DKW-Motorerklasse zu verk. Kiefer, Dammersstockstr. 21, l. links. Gut erb. Motorrad, NSU, 200 ccm, billig zu verkaufen, Mayer, Khe., Baumelstraße 42.

DKW-Motor, N. 7, 500, i. sehr gut. Zust. z. vk. Ford-Dienst, Durlach, Pfingststraße 60, Tel. 91379.

Automarkt: Gesuche

3 to - Anhänger gesucht. Telefon 6435.

Verkauf

Pol. Zimmertisch, 4 Polsterstühle, bill. z. vk. Rinheim, Ernststr. 97.

Schlafzimmer DM 770.— eiche mit Nußbaum, mit gewölbter Mittel-lüre, gegen Teilzahlung (neu).

Möbel-Mann, Khe., Kaiserstr. 229

Schränke, Schreibtisch, Blumenbank, Taewagen, Ausziehisch, Küchen-lische, Nächtl., Bett, Frisko-Röste, Stühle, als Einzelst., z. T. leicht besch. bill. z. vk. Möbel-Mann, Kaiserstraße 229.

Bauernzimmer

schön bemalt, verkt. Möbel-Kastner, Douglasstr. 26 (Hauptpost).

Gehard mit Backofen, Kohlenherd, Spiegelschrank, Vertiko u. gr. Auszieh., alles gebt. preisw. z. vk. Hecker, Gerwigstr. 50, l. Flügel gegen bar zu verkaufen. ☐ unter K 950 K an BNN.

Fahrrad

mit Rex-Motor verkauft Müller, Winterstraße 7.

Damenrad, Fenstertritt, billig zu verkaufen. Hübschstraße 12, IV. Heimstrickmaschine (Nissen), neu, DM 250.— zu verkaufen. Mühl, Liebigstraße 2.

Warmwasser-Boiler, 80 Ltr., 120 ad, 220 V. neu, preiswert zu verk. Leopoldstraße 44, II.

Handelstragw., s. g. erh., 8 z Trgk. f. DM 35. zu vk. Wellenstr. 9, III.

Kaufgesuche

Reiseschreibmaschine gesucht. Ge-nau ☐ unter 1567 an BNN.

Schrank

Küchenschrank ges. ☐ 1512 BNN.

Existenz

bieten wir Damen u. Herren, die eine Dauerstellung anstreben. Kon-kurrenzlos. Arb. w. zuges. Wir ga-rantieren Einarb., dich. Fachkräfte. Vorzuz. Gasth. „Weißes Rössel“, Rüpp. Tor, 27, 4., 13-15 Uhr, 28. 4., 9.00-11.00 Uhr.

Tüchtiges Alleinmädchen

(f. Gesch.-Haush. b. gl. Bezahlung 2 Kinder) ges. Dasselbe muß gut kochen können. Auf Ehrlichkeit und Sauberkeit wird groß. Wert gelegt. Eintr. ab 1. 5. 51. H. Wellferts, Khe., Mollstraße 17, Telefon 2650.

Zuerst. Hilfe zur Pflege von alt. Ehepar. und Führung des Haus-halts sof. ges. ☐ 1522 an BNN.

Anständige, fleißige Hausgehilfin

in angenehme, gutbesetzte Dauer-stellung (fam.-Anschluß) für sofort ges. such. Persönl. Vorstell. b. Frau Karl Hummel, Weiderstr. 15, II.

Stellen-Gesuche

Buchbinder m. Meisterprfg., led. m. Kenntn. in Sortiments- u. Partie-arbeit, Bildereintr., Faden-heftmasch. u. als Druckereibuch-bind., s. Stell. Eintr. sof. a. spät. ☐ unter 1536 an BNN.

Beteiligungen

Beteiligung, DM 4000.—, still oder tätig gesucht. ☐ unter 1450 an BNN.

Auf den guten Geschmack

kommt es beim Essen und Trinken an! Natürlich auch beim täglichen Hauskaffee. Damit jede Tasse Linde's Ihnen, Ihrem Mann und den Kindern gut schmeckt, werden die Linde's-Zutaten in den größten Kaffeemittelwerken der Welt nach besonderem Verfahren 3-stufig aufgeschlossen

Linde's ja - der schmeckt!

...morgens, mittags und auch abends!

NE Frühjahrskur LÖST ALLE Schlacken NIMM Homokron, DANN KANNST DU... lachen

Wie eine Lawine

ist der Verbrauch angewachsen. Millionen und immer mehr Millionen Hausfrauen nehmen **DAS ROTE PAKET**

So viel Schaum, schonende Waschkraft und blendende Weiße für nur **37 Pf** — da lohnt sich ein Versuch. — Machen Sie ihn auch einmal.

Dr. Thompson's Waschpulver

37 Pf des Normalpaket. Doppelpaket nur 68 Pf

Thompson sorgt für Glanz und Frische Glanz durch Pilo und SeifIX

Hölscher's Lebensmittel-Abteilung

jeder Hausfrau eine Stütze

LEBENSMITTEL Abteilung

Fleischwaren 100 g	Käse	Marinaden
Schwarzenmagen . . . -25	Mainzer Käse . . . Rolle -15	Heringssalat . . . 100 g -20
Fleischsalat . . . -28	Limburger 20% 100 g -22	Heringe i Gelee . . . Portion -30
Fetter ger. Speck . . . -44	Camembert 30% 125 g -40	Rollmops . . . 2 Stück -45
Dörrfleisch o.R. . . -48	Allg. Emmentaler 40% 100 g -44	Bratheringe . . . 1/2 ltr. Dose -85
Schinkenspeck . . . -55	Holl. Edamer 40% 100 g -45	Bismarkheringe 1/2 ltr. Ds. -98
Gek. Schinken aufgeschn. . . -58	Emm. Schmelzk. 45% 250 g 1.50	Heringe i Gelee 1/2 ltr. Ds. 1.02
Mettwurst ca. 90 g Stück nur -33	Tafel-Margarine 500 g nur -94	Deutscher Wermutwein Liter o fen nur 1.80
Süßwaren 100 g	Gebäck 100 g	Südweine 1/4 Fl. o/Glas
Bonbon-Mischung nur -20	Feinste Gebäck-Misch. nur -35	Ital. Dessertwein . . . 2.80
Zitronenbruch . . . -24	Dessertwaffeln . . . -24	Ital. Muskateller . . . 2.80
Pfifferminzbruch . . . -25	Erfrischungs-Waffeln . . -45	Griech. Muskateller . . 2.95
Karamellen . . . -27	Zitronenstäbchen . . -50	Span. Malaga . . . 3.—
Kokosflocken bunt . . -38	Füllhippen . . . -60	Insel Samos . . . 3.10
Crema-Hütchen . . . -40	Schokoladewaffeln . . -60	Ital. Dessertwein . . . 2.80

GOLD UND SILBER

gold zur Wiederverarbeitung

JUWELIER WIDMANN

Goldschmiedemstr., Köiserstr.114

Vermietungen

Garage in Durlach (Turmbergviert., Passeltstr.) zu vermieten. Anfr. unter 1455 an BNN Durlach.

Groß. Büroraum m. Tel., gute Lg., sof. zu verm. ☐ u. 1430 an BNN.

Möbl. Doppelzimmer geg. Milh. l. Haush. zu verm. ☐ 1513 an BNN.

Mietgesuche

Leerzimmer od. Mans., auch teil-möbl., od. möbl. Z., 1. 5. od. 1-2-Z.-Wohn. m. Bauk.-Zusch. v. alleinl. Km. ges. ☐ 1524 an BNN.

Möbl. Zimmer für Student. sof. od. später gesucht. ☐ 1501 an BNN.

Gut möbl. Zimmer

Weistadtstraße, von Akademiker gesucht. Anruf 2055.

Geselligkeit

Akademiker, 24, sucht frohes Mädel zwecks Gedanken-austausch. ☐ unter 1558 an BNN.

Verschiedenes

Hannover — Wer nimmt 1 Pers. im Auto mit? Telefon 6470.

Erstkl. Hausschneiderin nimmt noch Arbeit an. ☐ u. 1505 an BNN.

Putzfrau mehrmals in der Woche gesucht. Leopoldstraße 44, II.

Alleinstehende Frau

su. f. Sonn- u. Feiertage Aushilfs-arbeit jegl. Art. ☐ 1449 an BNN.

Werbung

Aparté

Sandalen

hygien. Ausführung, la Qual., preiswert. L. Neuber, Khe., Karlstr.29a

Schwerhörige

„Omiton“, konkurrenzlos. Nur DM 176.— / Teilzahlung bis zu 10 Monaten. Beratung und Auskunft kostenlos.

Radio-Kern

Kaiserstr., Ecke Hirschstraße. Kundendienststelle für Omiton.

Spielwaren

Puppenwagen
Kinderwagen
aus eigener Fabrik

Gartenmöbel — Liegestühle

Hamck

Karlstr., Karlstr. 41, Tel. 594

Ich inseriere in den „BNN“

weil die meisten die „BNN“ lesen

Bitte notieren Sie!

Am Samstag, dem 28. April 1951 sind unsere Schalterräume bis **17 UHR GEÖFFNET**

um allen Interessenten die Möglichkeit zu geben, Anzeigen für die Festausgabe (1. Mai) aufzugeben

Badische Neueste Nachrichten

Zur Neueröffnung meines

Damen-Salons

am 28. 4. 1951 empfehle ich mich Ihnen für Frisuren u. Kosmetik.

Frisiermeisterin

Erika Faass

Bernhardstr. 9, Ecke Ludw.-W.-Str.

Die Welt im Haus

mit

Emud-Favorit . . . zu DM 79.50

Emud-Rekord . . . 124.—

Grundig-Super . . . 174.—

Telefunken-Super . . . 198.—

Wega-Fox . . . 237.—

Saba-Villingen . . . 248.—

Tonfunk-Violette . . . 258.—

Gratz 153 W. . . 298.—

Mende u. Loewe . . . 325.—

20% Anz., Teilz. bis 10 Mtr., bei

Schandelwein

Yorkstraße 16, Telefon 1175.

Fordern Sie unsere Prospekte über 12 verschiedene Typen

LIEBESGABEN PAKETE FÜR DIE OSTZONE

in den Preislagen von DM 8.- bis DM 25.-

DEUTSCHE HILFSGEMEINSCHAFT E.V. Abt. Liebesgabenaktion

Hamburg 36 - Hohe Bleichen 29

Postcheck: Hamb. 9209

Liefer Qualität Dorndorf

Schneider

KAUFHAUS

Ettlingen, Karlsruhe, Rastatt, Bruchsal, Kehl/Kork

Flotte Hüte

von **Fr. Hanselmann**

Kriegsstraße 3a
Ecke Ruppurrer Straße

Uniformen für Damen- und Herrenhüten

Lederhosen

eigene Fabrikation, daher niedrige Preise

Ski-Hütte Sport-
Lammstraße Hoffmann
b. d. Kaiserstr. Werderplatz 33

Wir empfehlen einen guten und dennoch billigen Sonntagsbraten!

1 a Kitzbraten 500 g 1.35

Hasenragout 500 g 1.—

Hasenrücken und -schlegel 500 g 1.90

Wildschweinbraten 500 g 1.80

1951 jäh. Hahnen u. Mastenten Suppenhühner

Täglich frische Farm-Eier

FEINKOST Schindele

WALDSTR. 75/77
KAISERSTR. 191
RUF 5325 u. 234

Der Frühling funk in die Glieder, wohin des Weg's so schnell? Die Beine müssen in eine neue Hose!

Auf zum Hosen-Sonderangebot für groß und klein

bei **THIEL-REKORD**

MARKGRAFENSTR. 30a bei der Gewerbeschule

Wirte!

Zum Budessängerfest müssen Sie Ihre Bestände ergänzen. Sie kaufen vorteilhaft!

Likörgläser, 2 cl H -16 -25 -45

Likörgläser, 2 u. 4 cl H -88 -95

Süßweingläser, 5 cl H -22 -39

1/4-Ltr.-Küße H 1.19 1.28

Weinrömer, 1/2 Ltr. H 1.10 1.28

Weingläser f. Flaschenw. -79 -85

Weingläser, hübsche Schiffe -98 1.38 1.45

Tonnenbecher mit stark. Boden, 1/2 Ltr. H -48

Wassergläser -18 -22 -39

1/4-Ltr.-Küße H 1.19 1.28

Bierbecher, 0,3 Ltr. H -59 -89

Ausgüßkork -45 -45 -71

Menühalter Glasplatten, rechteckig 1.25 1.75

Glasplatten, rund 1.45 1.48

Hotelporzellenteller, H -48 -58

Hotelporzellenteller, lial -58

Dessertteller -58 -75

Platten, 31g. 6.50

Bestecke, durch u. durch rostfrei 11.40

1 Dtzd. Löffel 11.40

1 Dtzd. Gabeln 11.40

1 Dtzd. Messer 26.—

1 Dtzd. Kaffeelöffel 7.80

GESCHENKHAUS Wohlschlegel

Karlsruhe, Kaiserstraße 173

Fernruf 5916

5 D-Mark

für den **Fahrradkauf** bringt in der Woche jeder auf!

Anzahlung DM 25.-

Fahrrad-Schroth

Kaiserallee 51a — Passage Rex- und Lohmann-Motore

Nur DM 25.-

Anzahlung

Wochenrate DM 8.-

WEBER

Tonfunk Violette

5 Röhrensuper mit mag. Auge

Ludwig-Wilhelmstraße
Ecke Rudolfstraße
Telefon 1709

5 D-Mark

für den **Fahrradkauf** bringt in der Woche jeder auf!

Anzahlung DM 25.-

Fahrrad-Schroth

Kaiserallee 51a — Passage Rex- und Lohmann-Motore

Nur DM 25.-

Anzahlung

Wochenrate DM 8.-

WEBER

Tonfunk Violette

5 Röhrensuper mit mag. Auge

Ludwig-Wilhelmstraße
Ecke Rudolfstraße
Telefon 1709

Familien-Nachrichten

Am 25. April entschlief sanft im 89. Lebensjahr

Fräulein **Albertine Fieg**

Über 70 Jahre lang betreute sie drei Generationen des Nachwuchses unserer Familien. Ihr Leben war erfüllt von aufopfernder Nächstenliebe, deshalb ist ihr unser dankbares und treues Andenken sicher.

Dr. Eberhard Knittel
Albrecht Hoepfner

Karlsruhe, 25. April 1951.

Nach einem Leben, reich an Arbeit u. Sorge für die Ihrigen, hat meine treue Frau, unsere herzensgute u. stets hilfsbereite Mutter, Schwiegermutter und Oma

Theresia Ruschmann
geb. Volz
den Weg in die Ewigkeit angetreten.
In stillem Leid:
Friedrich Ruschmann sen.
Karl Ruschmann u.
Frau Ida, geb. Hohene
Friedrich Ruschmann u.
Frau Martha, geb. Weidne
Klein Joachim
und Anverwandte
Karlsruhe, 25. 4. 1951.
Wilhelmstraße 62
Beerdigung: Samstag,
12 Uhr, Hauptfriedhof.

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Reinheckel Wwe.
geb. Friedel

wurde am 25. 4. 1. Alt. v. 78 J. in die ewige Heimat abgerufen.

Fam. Kurt Reinheckel u. Ang. Trauerhaus: Amalienstr. 45
Beerdigung: Freitag, 10.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Danksagung — Statt Karten

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Helene Dettinger
geb. Bischoff

danken wir herzlich.

Karl Dettinger
Elfriede Dettinger
u. Angehörige
Karlsruhe, Uhländstr. 21
den 26. 4. 1951.

Am 25. April verschied mein lieber Mann, unser guter, unvergesslicher Vater, Opa und Schwiegervater

Hermann Schweickert

In stiller Trauer:
Marie Schweickert geb. Gäng
Helma Bohner geb. Schweickert
Richard Bohner, Eilil Bohner,
Werner Gäng.

K. Bülach, Neue Anlage 57.

Beerdigung am 28. 4. 1951,
12 Uhr, in Bülach.

Für die innige Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Ludwig Erdwein

sowie für die Kranz- u. Blumenpenden sagen wir herzlichsten Dank.
Durlach, 25. 4. 1951
Frau Josef Erdwein, Wwe., geb. Volz
und Sohn Heinz

Wir beginnen unsern gemeinsamen Lebensweg

Ludwig Stahl
Else Stahl

geb. Munk

Karlsruhe i. B. · Moningerstraße 10a · Hirschstraße 28

Die Trauung findet um 12.00 Uhr im St. Agneshaus, Hirschstr. 35 b, statt.

Loew-Höble

Karlstraße 56
Telefon 7033
durchgehend geöffnet

Erste sommerliche **BALLY** Modelle für Damen sportlich elegant, in schwarz, beige und braun

Die bewährten **Rheinberger**-Sommermodelle in allen Farben und besonders preiswert

Sandaletten und Pumps in echt Java Eidechse!

Die Geburt ihres Sohnes

Matthias

am 22. April 1951
gebürtig bekannt.
Dr. med. Karl Woernle
Dr. med. Hannes Woernle
geb. Turban.
Karlsruhe-Rüppurr.

Theater

Das Badische Staatstheater führt am kommenden Dienstag, dem 1. Mai in Verbindung mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund anlässlich des 1. Mai-Feiertages zwei Festvorstellungen durch, zu denen die werktätige Bevölkerung besonders herzlich eingeladen ist. Zur Aufführung gelangen im Großen Haus die Operette „Wiener Blut“

von Johann Strauß und im Schauspielhaus „Komödie im 6. Stock“

von Alfred Gehrl. Der Eintrittspreis beträgt auf allen Plätzen 1.50 DM. Karten sind im Gewerkschaftshaus, Gartenstraße 25, erhältlich.

Veranstaltungen

Omnibus-Schauerte
Am Sonntag, 29. 4., Blütenfahrt ins Neckartal, Abfahrt 8.00, DM 9.50
Am Dienstag, 1. Mai, Aibital-Murgal-Forbach-Tonbachtal-Balersbrunn-Ruhstein-Mummelsee-Neuweier, Abfahrt 8.30 Uhr, DM 7.50
Am Mittwoch, 2. 5., Favorite-Bad-Baden-Bühlerhöhe-Plöttig-Karlsruhe, Abfahrt 14.00 Uhr, DM 4.50.

Ann. Schauerte, Ritterstr. 27, Tel. 6472, und Fels-Kahn & Heyne, gegenüber Kurbel, Tel. 1962.

Cramers Omnibus-Reisen

Am 13. und 14. Mai nach dem Bodensee, am 27. Mai nach Stuttgart zur Ruder-Regatta u. Solitude-Rennen, am 2. und 3. Juni Rheinlandsfahrt bis Düsseldorf. Nähere Auskunft erteilt: H. Cramer, Durlach, Pfingststr. 75, Telefon 9194.

Täglich Frei-Verkauf

neue u. geb. Betten, Kinderbetten, Küchen-Büffets, Gasherde, Ölgebläse, Bücher usw.
Karlsruher Auktionen Hans Peter, Melanchthonstr. 4, Tel. 2950. Verst.-Auffr. wird, dauernd angen.

Verloren

Verloren. Graue Kostümjacke, 25. April, auf d. Weg Bahnübergang Neureut — Bahnweg Knielingen. Belohn. Neues Damenkleid. Abz. Weltzienstr. 10, l., rechts.

Im Tierheim a. Flugpl. (b. Barbaraweg) s. folg. Fundstücke: Schäferh., Schnauzer, Dackel, Spitzer, Bastarde, — Fundkatzen u. verlor. Katzen bitte melden b. Tel. 7362, Abt. Tierhilfe, Weinbrennerstr. 28, II, Stock. T.-V. K.

Ärzte

Berichtigung
Die Sprechzeiten finden nicht wie in der Anzeige v. 26. 4. angegeben, von 10—12 u. 15—18 Uhr, sondern von 10—12 u. 16—18 Uhr, außer Mittwoch nachmittag statt.
Dr. Schmidt-Heidt, Rheinstraße 65.

Werbung

BMW-Motorrad-Verleih
Ahrens, Winterstraße 39, Tel. 3257.

Viellieber's Auto-Verleih
km ab — 20 DM, stets neue Mod. 51, Telefon 4776, Rüppurrer Str. 116.

Nähmaschinen-Spezialhaus

Nabben & Co., Kaiserpassage

Grassinger's Autoverleih

Karlsruhe, Scheffelstr. 35, Tel. 6125
Volkswagen 1951 u. Opel

Amateure merkt auch alle

Foto-Jäger Hauptbahnhofhalle

Schlafzimmer 200.—

eis. Bett ab 15.—, Tische ab 20.—, Waschkommode 40.—, Küchenschrank, 65.—, Ständuhr 45.—, Schrank, 30.—, Vertiko, Roßhaarmatratze, Wohnzimmer, geschlitzte Truhe, billig b. Kassel, Hirschstraße 22.

Nähmaschinen

in allen Preislagen
Algeier, Waldstr. 11
1/4 Anzahlung — 12 Monatsraten
Sofort lieferbar.

Leder-Hosen

Erst die Preise u. Qualitäten vergleichen, dann kaufen!
Knabengröße ab . . . DM 15.50
Herren-Größe ab . . . DM 39.—
alle aus Sämisch/Chr., bei bester Verarbeitung und Sitz.
Trachtenjacken in 5 Ausf. ab 32.—
Herrengröße . . . ab DM 16.—
Knabengröße . . . ab DM 16.—
Ranchjacken
Herrengröße . . . ab DM 43.—
Sportsacco, Lumberjacken, Straßenhosen, Sporthemden usw. in großer Auswahl und allen Preislagen und Qualitäten.
Einmal bei mir gekauft, Sie werden immer Kunde bleiben.

R. Kuhn, Hirschstr. 30

Nähe Kaiserstraße

Beliebt im Tragen sind jetzt

Rock u. Bluse

Sie können wählen zwischen

1200 Blusen in der Preislage von DM 6.75 — 75.—

1000 Röcken in der Preislage von DM 9.75 — 65.—

Alles was die Mode Neues bringt, finden Sie darunter.

Deshalb: **MAN GENT ZU**

Schöpf
SEIT ÜBER 50 JAHREN
Karlsruhe, am Marktplatz

FILME VON HEUTE

Freitag bis Montag
Mädchen mit Beziehungen

Atlantik
Ein neues deutsches Film-Lustspiel mit Bruni Löbel, Rudolf Prack, Willy Fritsch, Ursula Herking, Rudolf Platte, Paul Kemp.
Täglich 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Skala Durlach Fr. b. Mo. „PROFESSOR NACHTFALTER“ m. Joh. Heesters, 15, 17, 19, 21 Uhr.
KALI Durlach Freit. bis Mo. Tägl. 15 Uhr, der Abenteuer-Farbfilm: „PIRATEN IM KARIBISCHEN MEER“.
MT Durlach Tägl. 15, 17, 19, 21, d. gr. Farbfilm „SINDBÄD DER SEEFAHRER“ m. D. Fairbanks, M. O'Hara.

Capitol Ettlingen Freitag — Montag
»Die Grün v. Monte Christo«
Wo. 20 Uhr, Sa. 17.30, 19.45, 22 U.
So. 17.30, 20.00 Uhr.
Sa. u. So. je 15.30 Sondervorst.
»Pastor Angelicus«

Uli Ettlingen Freitag — Montag
»Aufbruch im Paradies«
Wo. 18.15, 20.30 Uhr, Sa. 19.15, 21.30 Uhr, So. 14, 18.15, 20.30 Uhr.
Sa. 17.00 Uhr, So. 14.00 Uhr:
»Lied der Wildbahn«

KARLSRUHER Film-THEATER *heute* KARLSRUHER Film-THEATER

SCHAUBURG
AB HEUTE!
15 - 17 - 19 - 21 Uhr
Eine Uraufführung die von sich reden machen wird!

Liebesrausch auf CAPRI

Die Filmromanze unserer Zeit
I. d. Hauptr: **Joan Fontaine, Joseph Cotten u. a.**
Der Film wurde an den schönsten Orten Italiens aufgenommen:
Rom, Florenz, Neapel, Pompeji und vor allem auf der Zauber-Insel Capri
Romantik, Poesie und Musik unter Italiens Himmel!
Ein Film, der Ihnen lange unvergesslich bleiben wird!

Die KURBEL
2. Woche!
Der prächtige Farbfilm

AMBER

Von Millionen gelesen, von Millionen als Film erwartet!
Erregend und von prickelnder Erotik, wie das Buch, ist dieser Film!
Für diesen Film geänderte Anfangszeiten:
Täglich 12.15, 14.15, 16.30, 19.00, 21.15

Film-Sonder-Veranstaltungen
Der vielen Nachfragen wegen in Früh- und Nachmittagsvorstellungen bis einschließlich Montag verlängert.

PALI Täglich: 11.00 - 13.00 - 14.45 Uhr
Herrenstraße 11
Telefon 2502
Himmel über den Sümpfen
Maria Goretti
Das Schicksal eines Mädchens, das lieber sterben als seine Mädchenheute verlieren wollte.

Samstag 23, Sonntag 23 Uhr:
Nacht der Vergeltung
Sonntag vorm. 11 Uhr endgült. letzte Matinee

Schauburg ORPHEUS
Ein Meisterwerk franz. Filmkunst, das kein Feinschmecker verschmähen sollte!
Vorverkauf empfohlen!

Die **KURBEL** **FLICKA**
Der großartige Farbfilm nach dem weltberühmten Roman „My Friend Flicka“. Ein Film, der jung und alt begeistert.
Kinder halbe Preise

Ab heute **Gene Kelly** aus „Die 3 Musketiere“ in einer neuen Bombenrolle!

PALI
Bitte geänderte Anfangszeiten beachten!

16.45
19.00
21.15
Uhr

Musik, Gesang und Tanz -
ein Farbfilm für jeden Geschmack

URLAUB IN HOLLYWOOD
2 Stunden lebensprühender Unterhaltung!

SARONDELL 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr
Samstag Spätvorst. 23 Uhr

Ein Wildwestfilm in neuem Stil!

- Liebe u. Leidenschaft
- Haß und Rache
- Tollkühne Abenteuer

Ein packender Film mit verwegenen Mädchen und tollkühnen Männern!

Steppen-Tracke

Menschen und Tiere im Kampf um das Gesetz der Wildnis!

RHEINGOLD Khe., Rheinstr. 77, Tel. 6285
DAS THEATER DES WESTENS

Freitag bis Montag!
15.00 - 17.00 - 19.00 - 21.00

Die atemberaubende Filmsensation!

Ein Farb-Spitzanzfilm neuester Produktion, noch spannender, noch sensationeller, noch grandioser als „Robin Hood, König der Vagabunden“!

Seit den Glanzzeiten des unvergessenen Douglas Fairbanks sen. haben Sie Ähnliches nicht gesehen!

Mitreißend! Packend! Begeistert!

Vorverkauf a. d. Tageskasse

Sa. u. So. 13 u. 23 Uhr
Douglas Fairbanks in **Auf Leben und Tod**

DER REBELL
THE FLAME AND THE ARROW
REGIE: JACQUES TOURNEUR

VETTER-KLEIDUNG
wüssen Sie tragen - dann kommt die GUTE PFINGSTLAUNE ganz von selbst!

Für die Dame
Mäntel Riesenauswahl 59.- 95.- 145.- 195.-
Kleider einfarbig und bunt 29.75 59.- 98.- 128.-
Kostüme 69.- 98.- 135.- 175.-
Röcke, Blusen Wäsche

Für den Herrn
Sakko-Anzüge ein- und zweifärbig 98.- 145.- 185.- 225.-
Sport-Sakkos 48.- 58.- 95.- 118.-
Hosen 29.- 45.- 59.- 68.-

Popelinemäntel
für Damen und Herren Riesenauswahl 45.- 59.- 68.- 79.- 89.- 95.- 110.-

Für Knaben: Knaben-Anzüge Knaben-Mäntel Lederhosen — Janker — Strickwaren
Für Mädchen: Mädchen-Kleider Mädchen-Mäntel — Strickwaren

MODEHAUS Vetter KARLSRUHE

kleidet die Familie

Sommersprossen? FRUCHT'S SCHWANENWEISS

Unsere bekannt guten Qualitäten
Straßen-Anzüge 98.- 139.- 178.-
Sport-Anzüge 85.- 118.- 138.-
Sport-Sacco 46.- 68.- 85.-
Kombi-Hosen 34.- 49.- 64.-

Kleiber
DIE ZUVERLÄSSIGEN KLEIDERFACHLEUTE
KARLSRUHE - KAISER-STRASSE 209